100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft

Schweiz. Konsum-Verein

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.) BASEL

Erscheint wöchentlich · Redaktion: Dr. W. Ruf · Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.)

Basel, den 15. Juli 1944 · 44. Jahrgang · Nr. 28

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizer Städten am 1. Juni 1944

Milch und Brot haben in der Ernährung früherer Zeiten und ganz besonders in der Ernährung unseres eigenen Landes eine alles beherrschende Stellung eingenommen. Mit der allgemeinen Hebung des Wohlstandes unseres Volkes ist die Bedeutung, die diesen beiden Nahrungsmitteln innerhalb unserer Ernährung zukommt, zurückgegangen. Nichtsdestoweniger sind sie auch heute noch als die beiden Grundpfeiler der Volksernährung anzusehen. Es ist deshalb nicht von ungefähr, dass die Organe unserer staatlichen Kriegswirtschaft ein besonderes Augenmerk darauf gerichtet haben, die Preise der Milch und des Brotes nicht allzu sehr anschwellen zu lassen, und wenn wir die Steigerung der Preise dieser beiden Nahrungsmittel mit der der übrigen Nahrungsmittel vergleichen, so müssen wir zugeben, dass es ihnen auch in einem erfreulichen Masse gelungen ist. Stellen wir den Preisen der 48 Artikel, die unsere Preiserhebungen umfassen, vom 1. Juni 1944 diejenigen vom 1. September 1939 gegenüber, so zeigt es sich, dass die Preiserhöhungen für Milch mit 21,2 % und Brot mit 25,0 % am geringsten sind. Die Artikel, die auf diese beiden Hauptnahrungsmittel folgen, sind Einheitsmehl mit 43,9 %, Kartoffeln im Migrosverkauf mit 45,0 % und Emmentaler- oder Greyerzerkäse mit 47,8 %. In allen anderen Fällen erreicht die Preiserhöhung nicht nur höchstens ein Viertel des Preises vom 1. September 1939, wie das für Milch und Brot der Fall ist, sondern mehr als die Hälfte. Beträgt die Steigerung für die von uns berechnete, im wesentlichen Nahrungsmittel, daneben noch Artikel für Heizung, Reinigung und Beleuchtung umfassende Indexziffer am 1. Juni 1944 im gesamten 68,0 %, so für Milch und Brot allein nur 22,6 %, für alle übrigen Artikel dagegen volle 99,7 %. Und machten am 1. September 1939 Milch und Brot allein 41,2 % der ganzen Indexziffer aus, so beträgt ihr Anteil am 1. Juni 1944 nur noch 30,1 %. Der mässigende Einfluss, den Milch und Brot auf die Erhöhung der Nahrungs- und der Lebenskosten überhaupt ausüben, ist also unverkennbar.

Im ersten Weltkrieg war im übrigen die Sachlage genau dieselbe, nur waren die Preisauftriebstendenzen damals auf der ganzen Linie wesentlich ausgeprägter, als sie es in diesem Kriege sind. Im ganzen lag das, durch unsere Indexziffer ausgedrückte, Preisniveau am 1. Juni 1919 im Vergleich zum 1. Juni 1914 um 153,5 % höher. Milch und Brot waren damals im Preise aber nur um 69,5 % angestiegen, währenddem die Erhöhung aller übrigen Preise zusammen mit 243,8 % wesentlich über der der Gesamtindexziffer lag. Die Milch war damals 45,8 % teurer als unmittelbar vor Ausbruch des Krieges, das Brot 105,6 %. An sich lauteten schliesslich die Preise dieser beiden wichtigsten Nahrungsmittel damals (1. Juni 1919) und lauten sie — vergleichsweise — heute (1. Juni 1944), wie folgt:

	1. Juni 1919	1. Juni 1944
Milch	35 Rp.	40 Rp.
Brot	72 Rp.	55 Rp.

Die Milch ist also etwas teurer, das Brot dagegen wesentlich billiger als damals. Im ganzen liegt das Preisniveau heute ebenfalls nicht unwesentlich tiefer als damals. Wählen wir nämlich für beide Fälle den 1. Juni 1914 als Ausgangspunkt (= 100), so erhalten wir für den 1. Juni 1919 253,5, für den 1. Juni 1944 aber nur 220,6 Punkte.

Vom 1. März zum 1. Juni 1944 ergibt sich eine Erhöhung der Indexziffer um 1,8 auf 220,6 Punkte, wenn der 1. Juni 1914 als Basis, und um 1.4 auf 168,0, wenn der 1. September 1939 als Basis genommen wird. Prozentual beträgt die Zunahme — in beiden Fällen gleich — 0.8 %. Die frankenmässige Zunahme um 19.38 setzt sich zusammen aus einem Plus der Gruppen Kartoffeln von Fr. 7.50, Speisefette und -öle von Fr. 5.85, Fleisch von Fr. 5.10, Gebrauchsgegenstände von Fr. 1.37, Milch und Milcherzeugnisse von 30 Rp. und Getreideprodukte von 26 Rp. und einem Minus der Gruppen Genussmittel von 38 Rp. und Süsstoffe von 72 Rp.. Hülsenfrüchte und Eier weisen keinerlei Veränderung auf.

Von den einzelnen Artikeln treten mit Preisänderungen, die gleichzeitig bei einer grösseren Zahl von Vereinen (mindestens 8) vorkommen und ein gewisses Ausmass (über 2 %) annehmen, hervor, Speiseöl, Kokosnussfett, Kartoffeln im Detail- und im Migrosverkauf und Kochfett mit Aufschlägen und Wein mit einem Abschlage. Die Fleischpreise zeigen zwar allgemein auch steigende Tendenz, dagegen ist diese Tendenz in keinem Einzelfalle sehr aus-

Durchschnittspreise

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung am 1. Juni 1944 gegenüber dem	
		1. Juni 1944	1. März 1944	1. Sept. 1939	1. März 1944	1. September 1939
		Rp.	Rp.	Rp.	%	%
Butter, Koch-	kg	762	762	443	—	+ 72,0
Butter, Tafel- (Zentrifugen), in Mengen unter 1 kg	"	806	805	503	+ 0,1	+ 60,2
Käse, Ia Emmentaler oder Greyerzer	"	433	431	293	+ 0,5	+ 47,8
Milch, Voll-, im Laden abgeholt	Liter	40	40	33	—	+ 21,2
Fett, Kokosnuss-, in Tafeln	kg	342	300	157	+ 14,0	+ 117,8
Fett, Koch-, billigste Qualität	"	405	380	180	+ 6,6	+ 125,0
Fett, Schweine-, importiertes	"	556	555	227	+ 0,2	+ 144,9
Fett, Schweine-, einheimisches	"	542	540	220	+ 0,4	+ 146,4
Oel, Speise-	Liter	342	289	150	+ 18,3	+ 128,0
Brot	kg	55	55	44	—	+ 25,0
Mehl, Einheits-	"	59	59	41	—	+ 43,9
Mehl, Weiss-	"	160	160	46	—	+ 247,8
Weizengriess	"	150	149	41	+ 0,7	+ 265,8
Maisgriess, zu Kochzwecken	"	84	83	34	+ 1,2	+ 147,0
Gerste, Roll-, Nr. 1	"	133	133	50	—	+ 166,0
Haferflocken, offene	"	123	123	48	—	+ 156,2
Hafergrütze, offene	"	137	137	54	—	+ 153,7
Teigwaren, billigste Qualität, offene	"	111	111	59	—	+ 88,1
Bohnen, weisse, Ia	"	207	207	48	—	+ 331,2
Erbsen, gelbe, ganze, Ia	"	212	212	60	—	+ 253,3
Linsen	"	207	207	74	—	+ 179,7
Reis, billigste Qualität	"	164	164	50	—	+ 228,0
Fleisch, Mittelpreis zwischen I. und II. Qualität						
Fleisch, Kalb-, gewöhnl. Braten-, mit Knochen	"	700	686	350	+ 2,0	+ 100,0
Fleisch, Rind-, gewöhnl. Braten- und Siede-, mit Knochen	"	503	499	279	+ 0,8	+ 80,3
Fleisch, Schaf-, gewöhnl. Braten- u. Siede-, mit Knochen	"	695	676	315	+ 2,8	+ 120,0
Fleisch, Schweine-, frisches, mageres, mit Knochen	"	711	705	349	+ 0,8	+ 103,7
Speck, einheimischer, geräuchert, magerer	"	891	880	389	+ 1,2	+ 129,0
Eier, Import-	Stück	36	36	12	—	+ 200,0
Kartoffeln, im Detail	kg	33	30	22	+ 10,0	+ 50,0
Kartoffeln, migros, sackweise	"	29	26	20	+ 11,5	+ 45,0
Honig, einheimischer, offener	"	759	761	430	— 0,3	+ 76,5
Zucker, Kristall-, weisser	"	119	120	54	— 0,8	+ 120,4
Schokolade, Menage	"	448	448	225	—	+ 99,1
Schokolade, Milch-, billigste Qualität, in Tafeln	"	538	538	258	—	+ 108,5
Sauerkraut	"	67	61	44	+ 9,8	+ 52,3
Zwetschgen, gedörrte, mittelgrosse	"	406	402	92	+ 1,0	+ 341,3
Essig, Wein-	Liter	121	119	64	+ 1,7	+ 89,1
Wein, Rot-, gewöhnlicher	"	180	188	101	— 4,3	+ 78,2
Schwarztee, mittlere Qualität	kg	1488	1528	761	— 2,6	+ 95,5
Zichorien, kurante Qualität	"	329	332	107	— 0,9	+ 207,5
Kakao	"	395	394	198	+ 0,3	+ 99,5
Kaffee, Santos, grüner, mittlere Qualität	"	544	538	211	+ 1,1	+ 157,8
Kaffee, Röst-, Pflichtmischung	"	444	446	280	— 0,4	+ 58,6
Anthrazit, ins Haus geliefert	100 kg	1906	1880	977	+ 1,4	+ 95,1
Briketts, ins Haus geliefert	100 kg	1265	1272	722	— 0,6	+ 75,2
Brennsprit, 92°	Liter	220	220	68	—	+ 223,5
Petroleum, Sicherheitsöl, offenes	"	112	112	30	—	+ 273,3
Seife, Kern-	kg	199	199	85	—	+ 134,1

gesprochen und nur in der Gesamtwirkung etwas stärker in die Augen springend. Für Speisefette und -öle wurde ein Preisausgleich der infolge einer beträchtlichen Vermehrung der Anbaufläche nun in Erscheinung tretenden, wesentlich teureren einheimischen Oele mit den eingeführten angestrebt, was eine Erhöhung des Durchschnittspreises zur Folge hatte. Die Steigerung des Kartoffelpreises ist eine Folge der durch Schwund und Lagerung entstehenden Kosten. Die Senkung des Weinpreises ist eine Folge der günstigeren Ernte des Jahres 1943 in Spanien, die die dortige Regierung zu einer Reduktion des für die Ausfuhr geltenden Höchstpreises veranlasste. Der Weizengriesspreis erreicht nun mit Fr. 1.50 wieder den höchsten von uns je beobachteten Stand. Umgekehrt kommt der Schwarzteepreis mit Fr. 14.88 nicht nur unter den höchsten Preis des laufenden Krieges (Fr. 15.28), sondern auch unter das vorher erreichte Maximum von Fr. 15.19 zu liegen.

Städteindexziffern vom 1. Juni 1944

Städte	Indexziffern			Rangordnung		
	brutto total Fr.	netto		brutto total	netto	
		total Fr.	ohne Milch und Fleisch Fr.		total	ohne Milch u. Fleisch
Städtemittel	**2353.28**	**2261.54**	**1298.96**			
1. Zürich	2369.57	2276.78	1293.51	26.	17.	7.
2. Basel	2352.69	2200.39	1269.85	20.	1.	1.
3. Bern/Köniz	2323.—	2272.22	1316.49	8.	14.	18.
4. Genève	2436.18	2367.87	1323.56	29.	29.	21.
5. Lausanne	2354.62	2306.07	1334.01	21.	25.	26.
6. St. Gallen	2333.60	2279.79	1341.15	11.	18.	28.
7. Winterthur	2338.15	2276 06	1319.42	16.	15	19.
8. Luzern	2320.01	2241.80	1302.37	7.	7.	11.
9. Biel (B.)	2288.93	2225.11	1287.58	2.	4.	3.
10. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	2279.28	2238.10	1304.93	1.	6.	13.
11. Fribourg	2337.12	2265.68	1282.44	13.	12.	2.
12. Neuchâtel	2338.04	2281.66	1326.52	15.	19.	24.
13. Schaffhausen	2367.41	2305.31	1303.71	25.	24.	12.
14. Thun	2343.37	2282.40	1293.67	17.	20.	8.
15. Chur	2359.12	2258.94	1312.42	23.	10.	16.
16. Lugano	2377.53	2316.84	1338.97	27.	27.	27.
17. Solothurn	2308.87	2223.78	1298.02	3.	3.	10.
18. Olten	2320.—	2235.27	1288.07	6.	5.	4.
19. Aarau	2337.69	2271.97	1289.94	14.	13.	5.
20. Herisau	2349.29	2306.59	1343.98	19.	26.	29.
21. Vevey	2386.62	2326.31	1327.75	28.	28.	25.
22. Zug	2315.43	2242.86	1325.53	5.	8.	23.
23. Bellinzona	2359.46	2290.34	1313.32	24.	21.	17.
24. Grenchen	2333.44	2214.46	1290.28	10.	2.	6.
25. Yverdon	2312.77	2264.78	1307.96	4.	11.	15.
26. Rorschach	2336.34	2244.29	1322.33	12.	9.	20.
27. Uster	2356.42	2304.22	1324.85	22.	23.	22.
28. Baden	2330.68	2276.64	1293.96	9.	16.	9.
29. Burgdorf	2345.44	2290.97	1306.73	18.	22.	14.

Die Indexziffer des V. S. K. war während des Weltkrieges von 1914—1918 und bis zur Schaffung der amtlichen Indexziffern die einzige Indexziffer der Schweiz überhaupt und damit der einzige Gradmesser der damaligen, wie wir gesehen haben, ja wesentlichen intensiveren Teuerung. Durch das Aufkommen amtlicher, sich ausser auf die Haushaltungsrechnungsgruppen Nahrung, Reinigung und Heizung und Beleuchtung auch auf die Gruppen Wohnungsmiete und Bekleidung erstreckender Indexziffern hat die Indexziffer des V. S. K., so mangelhaft auch die amtlichen Indexziffern immer noch sind, einen Teil ihrer ursprünglichen Bedeutung verloren und ist ihre zweite Aufgabe, ein Bild der Preisgestaltung der Konsumgenossenschaften zu vermitteln, stärker hervorgetreten. Immerhin umfasst die Indexziffer des V. S. K. gemäss ihrer ursprünglich im Vordergrund stehenden Aufgabe, ein Gradmesser der Veränderung des Preisniveaus, bzw. der Lebenskosten zu sein, auch Artikel, die im allgemeinen von Konsumgenossenschaften nicht vermittelt werden. Es sind das in erster Linie Milch und Fleisch. Unsere regelmässigen Vergleiche der Indexziffern der einzelnen Städte gestatteten deshalb keinen eigentlichen Vergleich der Preisgestaltung der an den Erhebungen beteiligten 29 städtischen Konsumgenossenschaften. Eine günstige oder ungünstige Stellung konnte nämlich ebenso sehr von der Preispolitik der Konsumgenossenschaften als von den Preisen der durch die Konsumgenossenschaften selbst nicht vermittelten Artikel, auf die sie begreiflicherweise keinerlei Einfluss haben, verursacht sein. Um ein klareres Bild der Preisgestaltung der Konsumgenossenschaften selbst zu gewinnen, haben wir deshalb zum erstenmal neben den bisherigen Brutto- und Netto-Gesamtindexziffern auch Netto-Indexziffern berechnet, die Milch und Fleisch nicht enthalten. Die Aufstellung zeigt, dass, währenddem in manchen Fällen eine wesentliche Verschiebung in der Rangordnung nicht eintritt, in manchen anderen Einbeziehung oder Weglassung von Milch und Fleisch tatsächlich einen bestimmenden Einfluss auf die Rangordnung ausüben. Es dürfte namentlich für die Verwaltungen derjenigen Konsumgenossenschaften, die in der neuen Rangordnung mit einer schlechteren Note davonkommen, von Wert sein, den Gründen dieser Verschlechterung etwas nachzugehen.

Für Lörrach, dessen «Gemeinschaftswerk Versorgungsring Oberbaden» uns auch jetzt noch mit erfreulicher Regelmässigkeit Preisangaben zugehen lässt, errechneten wir folgende Indexziffern pro 1. Juni und — vergleichsweise — 1. März 1944:

Gruppenindexziffern

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderung am 1. Juni 1944 gegenüber dem	
	1. Juni 1944		1. März 1944		1. September 1939			
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	1. März 1944	1. September 1939
	Fr.		Fr.		Fr.		%	%
Milch und Milcherzeugnisse	615.36	180	615.06	180	471.15	138	+ 0,0	+ 30,6
Speisefette und -öle	104.10	258	98.25	244	44.46	110	+ 6,0	+ 134,1
Getreideprodukte	362.61	169	362.35	168	257.74	120	+ 0,1	+ 40,7
Hülsenfrüchte	34.72	372	34.72	372	10.14	109	—	+ 242,4
Fleisch	539.81	273	534.71	270	286.35	145	+ 1,0	+ 88,5
Eier	144.—	360	144.—	360	48.—	120	—	+ 200,0
Kartoffeln	82.50	174	75.—	158	55.—	116	+ 10,0	+ 50,0
Süsstoffe	94.20	246	94.92	248	44.25	116	— 0,8	+ 112,9
Genussmittel	68.33	189	68.61	190	37.17	103	— 0,4	+ 83,8
Sämtliche Nahrungsmittel	**2045.63**	**212**	**2027.62**	**210**	**1254.26**	**130**	**+ 0,9**	**+ 63,1**
Gebrauchsgegenstände	307.65	306	306.28	305	146.75	146	+ 0,4	+ 109,6
Sämtliche Artikel	**2353.28**	**221**	**2333.90**	**219**	**1401.01**	**131**	**+ 0,8**	**+ 68,0**

	1. Juni 1944	1. März 1944
In Reichsmark, brutto	1145.28	1135.94
In Schweizer Franken, brutto	1975.89	1960.06
In Schweizer Franken, netto	1916.61	1901.26
Schweizer Städtemittel = 100, brutto	84	84
Schweizer Städtemittel = 100, netto	85	85

Preiserhöhungen verzeichnen Butter, Erbsen und Reis. Da die schweizerische Durchschnittsindexziffer in etwa gleichem Masse wie die Indexziffer von Lörrach angestiegen ist, bleibt das Verhältnis zwischen den beiden Indexziffern unverändert. h

Die Delegiertenversammlung des V.S.K. in Basel (Schluss)

Die Ansprache des Vizepräsidenten

Herr *Louis Roulet, Präsident des Verwaltungsrates des ACV beider Basel*, hielt nach seiner Wahl zum Vizepräsidenten der Versammlung eine mit grossem Beifall aufgenommene Begrüssungsansprache, die ausser einigen Weglassungen im folgenden wiedergegeben ist:

Im Namen der Behörden des ACV beider Basel und im Namen der grossen Familie der Basler Genossenschafter, in der ungefähr 80 % der Einwohner unseres Wirtschaftsgebietes eingeschlossen sind, habe ich die Ehre, Ihnen unseren herzlichen Willkommensgruss zu entbieten.

Wir können Ihnen zwar nicht einen so glänzenden natürlichen Rahmen bieten wie Genf, welches letztes Jahr unseren Kongress beherbergt hat.

Wer könnte diesen wunderbaren Abend vergessen, als nach beendigter Arbeit uns an den Ufern des stets grossartigen und schönen Genfersees der Mont Blanc in seinem Glanze entgegenblickte. Welches Farbenspiel konnten wir doch in jenen Dämmerstunden bewundern!

Und ich sehe im Geiste wieder unseren grossen Verstorbenen, Herrn Dr. Bernhard Jaeggi, wie er damals von einer Bank aus gegenüber dem Kursaal in engem Kreise dieses imposante und einzigartige Bild genoss. —

Wenn man die Ursachen untersucht, welche zur Schaffung von Konsumgenossenschaften geführt haben — sei es bei uns oder im Auslande — so wird man gepackt durch die Analogie der Tatsachen.

Nehmen wir z. B. Rochdale, dessen Geschichte alle kennen, und Basel, wo wir heute versammelt sind.

Die Chronik Basels erzählt für das Jahr 1865 folgendes:

«Die Arbeitslosigkeit und die Wirtschaftskrise lagen schwer auf der Bevölkerung. Allzuoft fehlten die Mittel für den Kauf der Nahrung und der lebensnotwendigen Waren. Daher breitete sich ein tiefes Elend mehr und mehr aus, das besonders die armen Schichten der Arbeitslosen unbarmherzig in die Knechtschaft warf».

In dieser Zeit der Mühsal und des Dunkels hat unsere Genossenschaft die ersten Schritte unternommen. Und welche Anstrengungen sind überall in den Anfangsstadien unserer Bewegung gemacht worden. Wieviele Beispiele von zäher Ausdauer, Entsagung und Aufopferung können genannt werden. Pionieren allüberall gebührt unser grenzenloser Dank.

Welche Erfolge wurden errungen von diesen Veteranen in sehr schwierigen Verhältnissen, an die wir kaum mehr denken! Man muss sich die Lebensbedingungen vergegenwärtigen zur Zeit der Einführung der Industrie, die Armut der Bauern in den verschiedenen Gegenden unseres Vaterlandes, die lange Arbeitszeit und das Elend der Fabrikarbeiter.

Aber gleich wie die Pioniere von Rochdale haben auch die schweizerischen Genossenschafter nicht an ihren Kräften gespart, noch an ihrer Zeit, und sie haben ihr Wohlergehen geopfert, um den Sieg der genossenschaftlichen Prinzipien zu sichern.

Daher wollen wir heute, da wir diesen tapferen Pionieren von Rochdale unsere tiefe Ehrfurcht bezeugen, diese ganze Schar bescheidener und demütiger Veteranen ihnen beigesellen, welche im Verlaufe der Jahre überall in Stadt und Land um die Verwirklichung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Konsumentenschaft gearbeitet und gerungen haben. Alle diese heute unbekannten Tapferen sind

unseres Dankes würdig, denn sie sind Kräfte der Zivilisation gewesen, und ihre Tätigkeit hat dauerhafte Spuren hinterlassen.

Mit Recht fragen wir uns, in welcher Situation wir uns heute befänden, wenn nicht all diese Pioniere durch ihre unermüdliche Arbeit für die neuen Generationen bessere Existenzbedingungen vorbereitet hätten. —

*

Im Verlaufe von fünf Kriegsjahren haben die Direktion, die Verbandsbehörden und besonders der verehrte Präsident unserer Versammlung, ebenso die Leiter, Verwalter und Mitarbeiter wie die Gesamtheit des Personals unserer Genossenschaften eine besonders schwere Aufgabe übernommen und mussten auch oft erdrückende Verantwortung tragen. Sie alle haben Lob, Erkenntlichkeit und Dank verdient, den ich ihnen hier aussprechen möchte.

In diesen schwierigen Augenblicken muss jeder seine Anstrengungen verdoppeln. Die Energie und die Ausdauer müssen aller Willen beleben, denn diese Eigenschaften allein werden es ermöglichen, unser Wirtschaftsleben zu bewahren, die Konsumenteninteressen zu verteidigen, unsere Mission zu erfüllen, den Bestand und das Wohlergehen des Landes zu garantieren und gleichzeitig unsere demokratischen Einrichtungen und Ideale zu verstärken.

Wenn wir auch noch nicht am Wendepunkt des Sturmes stehen und es noch manchen Schwierigkeiten zu begegnen gilt, so haben wir immerhin die Genugtuung, festzustellen, dass während der langen hinter uns liegenden Periode der Verband und unsere einzelnen Konsumgenossenschaften dem Lande, ihren Mitgliedern und der ganzen Bevölkerung wertvolle Dienste geleistet haben, indem sie sich keine Arbeit ersparten, um eine gerechte und rationelle Verteilung der Waren zu gewährleisten.

Gewiss werden sich die Konsumenten wie die zuständigen Behörden, welche sich von unserer Tätgkeit und unserem guten Willen haben überzeugen können, daran erinnern, dass während der schwärzesten Tage unsere Genossenschaften, unter Vermeidung jeden Versuches der Gewinnerzielung, nur das eine Ziel verfolgt haben: ihre Aufgabe bestmöglich zu erfüllen und den Interessen der Gemeinschaft zu dienen.

*

Für alle und auf allen Gebieten bleibt die Parole: Arbeit und Wachsamkeit! Darüber hinaus wollen wir auch Vertrauen haben.

Eines Tages wird der schreckliche Alpdruck des Krieges zu Ende gehen. Neue und sehr wichtige Aufgaben werden dann den Genossenschaftern, besonders denjenigen unseres Landes, gestellt sein.

Wieviele brennende Probleme werden einer Lösung bedürfen! Mit Takt und Geduld wird man die zerrissenen Bande, vor allem diejenigen des Internationalen Genossenschaftsbundes, wieder anzuknüpfen versuchen müssen.

Wir werden vielleicht dazu aufgerufen werden, wenn wir auf bevollmächtigte Stimmen hören, für die Wiederversorgung der Völker in den verwüsteten Ländern unsere Unterstützung zu leihen und Aufgaben wirtschaftlicher Natur zu übernehmen.

Wir werden vor allem in viele Aschenhaufen hineinblasen müssen, um die Flamme des Friedens und des Genossenschaftsideals wieder aufflackern zu lassen und die Keime des Hasses, welche die Entzweiung der Völker verursacht haben, zu ersticken.

In einem Wort, liebe Schweizer Genossenschafter: wir werden uns bemühen müssen, in der genossenschaftlichen Welt eine Aufgabe zu erfüllen, welche derjenigen gleichkommt, für die uns das Rote Kreuz ein so vornehmes und schönes Beispiel gegeben hat.

Liebe Genossenschafter, sind wir nicht alle von dem brennenden Wunsche und dem kühnen Streben beseelt, welches wir in den Worten zusammenfassen: Versuchen, die Völker in einer besseren und glücklicheren Welt einander näher zu bringen?

In diesem Geiste möchte ich im Namen unserer Genossenschaft und der Basler Genossenschafter Ihnen allen einen guten Erfolg wünschen und Ihnen unseren brüderlichen Willkomm entbieten!

Der Regierungsrat von Basel-Stadt als Mitfeiernder und Mitdankender

Ansprache von Herrn Regierungsrat Wenk

Es ist für den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt eine besondere Ehre, an der Delegiertenversammlung des V. S. K., die das Jubiläum der Rochdaler Pioniere feiert, teilnehmen zu können. Dank gebührt auch dafür, dass die Jubiläumsversammlung in der Genossenschaftsstadt Basel stattfindet. Wenn zahlreiche Beinamen von Städten schon längst vergessen sein werden, wird Basel immer noch den Namen «Genossenschaftsstadt» tragen. Ein besonderer Dank gebührt auch dem jüngst verstorbenen Genossenschaftspionier, Dr. Bernhard Jaeggi. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt dankt ihm dafür, dass er sich der Ausbildung der Verkäuferinnenlehrtöchter angenommen hat. Ein Dank gebührt aber auch dem grossen Menschen Jaeggi, der sich auch des Kleinsten und der Kleinsten annahm, wenn sie seiner Hilfe bedurften. Der Regierungsrat ist Mitfeiernder und gleichzeitig auch Mitdankender am Rochdaler Jubiläum. Die Verfassung des Kantons Basel-Stadt enthält keine Bestimmung, die der Regierung die Förderung des Genossenschaftswesens auferlegt. Aber die Förderung des Genossenschaftswesens ist begründet in der Überzeugung des Regierungsrates und der Bevölkerung, dass die Aufgaben, die die Verfassung der Regierung auferlegt, nur durch die Förderung des Genossenschaftswesens erfüllt werden können. Besonders heute, da die Aufgaben der Landesversorgung im Vordergrunde stehen, kann der Wert einer wohl ausgebildeten Konsumentenorganisation nicht hoch genug geschätzt werden. Auch der private Detailhandel ist heute zwar organisiert, doch erfolgte diese Organisation nur unter dem Zwang der genossenschaftlichen Entwicklung. Dank gebührt der Leitung des V. S. K. auch dafür, dass sie sich mit einer derartigen Intensität für das schweizerische Anbauwerk einsetzte. Nicht dem Land, sondern den Städten muss in erster Linie daran gelegen sein, dass dieses Werk gelingt. Deshalb gebührt Dank nicht nur der Landwirtschaft, sondern in erster Linie auch der Leitung des V. S. K. Der Redner nahm am vergangenen Samstag und Sonntag als Vertreter der Regierung des Kantons Basel-Stadt an der Tagung des Schweizerischen Gewerbeverbandes teil. Die Gegensätzlichkeit der Standpunkte steht ihm deshalb augenblicklich ganz besonders klar vor Augen. Er hofft, dass den legitimen Ansprüchen der Genossenschaften auf eine freiheitliche Entwicklung Rechnung getragen wird; er kann aber doch auch nicht das legitime Bedürfnis des Gewerbes nach einem gewis-

sen Schutz verkennen. Wenn die vielen Wirtschaftsprobleme, die heute der Lösung harren, eine wirkliche Lösung finden sollen, so ist eine Änderung der Wirtschaftsgesinnung erforderlich. Die Rochdaler Pioniere haben uns gezeigt, in welchem Sinne diese Änderung vor sich gehen muss. Wir brauchen die Selbsthilfe, aber nicht die Selbsthilfe im Sinne des «Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott», sondern im Sinne einer gegenseitigen Rücksichtnahme aller auf alle. Möge es der Welt gelingen, endlich den Gedanken der Selbsthilfe im Sinne der gegenseitigen Hilfe zur Verwirklichung zu bringen, damit Kriege, wie die beiden, in die wir hineingestürzt worden sind, für immer verunmöglicht werden.

Der Gruss der Regierung von Baselland durch Herrn Regierungsrat Dr. E. Erny

Herr Regierungspräsident Dr. E. Erny dankt für die Einladung im Namen des Regierungsrates des Kantons Baselland. Der Kanton, den er vertritt, ist auf Grund seiner Zusammensetzung ein besonders geeigneter Boden für die Genossenschaftsbewegung. In Oberwil gründete Stephan Gschwind die Birseckse Konsumgenossenschaft, die einen frühen Versuch, die Interessen der Produzenten und Konsumenten auszugleichen, darstellt. Die Birseckse Konsumgenossenschaft ist zwar im Allg. Consumverein beider Basel aufgegangen; aber die Idee, die Stephan Gschwind in seiner Gründung verwirklichen wollte, ist erhalten geblieben und wirkt weiter fort. In Pratteln, ebenfalls auf basellandschaftlichem Boden, befinden sich mehrere Lagerhäuser des V. S. K., auf basellandschaftlichem Boden stehen auch die Siedelungsgenossenschaft Freidorf und das Genossenschaftliche Seminar. Die Aufgabe des V. S. K. wird in der zu erwartenden Krise schwer sein. *Die Devise des V. S. K., «Viribus unitis», im Interesse des Volksganzen zur Überwindung dieser Krise einzutreten, wird auch die Devise der basellandschaftlichen Behörden sein.*

Ansprache von Frau Münch, scheidende Präsidentin des KFS

Frau Münch, die die Grüsse des KFS überbrachte und nun nach 15 Jahren verdienstvoller Tätigkeit als Präsidentin des KFS dieses Amt einer ebenfalls um die gemeinsame Sache treubesorgten Nachfolgerin übergab, richtete an die Delegiertenversammlung die folgenden, mit grossem Beifall, der zugleich auch den herzlichen Dank der Bewegung bedeutete, aufgenommenen Worte:

Es freut uns Basler ganz besonders, dass wir die Hundertjahrfeier des Genossenschaftswesens in unserer Stadt begehen dürfen, wo der Sitz des Verbandes schweiz. Konsumvereine ist, am Ort mit der grössten Konsumgenossenschaft der Schweiz und dem grössten genossenschaftlichen Frauenverein. Ich weiss auch, dass viele Hände und Köpfe unablässig schon seit Monaten bemüht waren, um all den Delegierten, die zu uns nach Basel gekommen sind, Stunden der Besinnung und innern Einkehr zu vermitteln.

Es ist heute das letzte Mal, dass ich im Namen des Büros zu Ihnen sprechen darf, denn ich habe gestern nach einer Amtsdauer von 15 Jahren das Präsidium des KFS in andere Hände gelegt, in Hände, von denen ich die Gewähr habe, dass in ihnen das, was ich in dieser Zeitspanne gehegt und gepflegt habe, wie kostbares anvertrautes Gut wiederum gut aufgehoben ist und sich entwickeln wird zum Segen der gesamten schweizerischen Genossenschaftsbewegung.

Als mir vor genau 15 Jahren an der Delegiertenversammlung in Davos die Leitung des KFS übertragen wurde, ging ich mit schwerbedrücktem Herzen nach Hause. Heute darf ich sagen, wenn es auch oft schwer war, so ist es doch köstlich gewesen und hat mir reichen innern Gewinn gebracht. Ich bin an der Sache, die ich zu vertreten hatte, gewachsen und habe erleben dürfen, dass der KFS als schwache Frühgeburt und mit allerlei Kinderkrankheiten behaftet unter der gewissenhaften Pflege verantwortungsbewusster Personen aufzuleben begann und sich kräftig entwickelte.

Bei diesem Rückblick muss ich einiger Männer gedenken, die je und je grossen Anteil an der genossenschaftlichen Frauenbewegung genommen haben und es verdienen, im Zusammenhang mit ihr erwähnt zu werden. Als ersten erwähne ich meinen Lehrmeister und väterlichen Freund, Herrn *Emil Angst*, dann Herrn Dr. *Arnold Schär*, den ersten Sekretär des KFS. Als junger Beamter trat er in die Dienste des ACV ein, wo zu seinen Obliegenheiten die Führung der Sekretariatsgeschäfte gehörte. Der stets von Initiative sprühende junge Mann hat dann auch diese Arbeit in vorbildlicher Weise ausgeführt und im Laufe der Jahre mit vielen Anregungen und nützlichen Winken das Leben im KFS interessant gestaltet und die Frauenarbeit in der Genossenschaft in jeder Hinsicht gefördert.

Der Dritte im Bunde ist unser unvergesslicher, leider nun verstorbener Dr. *Bernhard Jaeggi*. In seinen Richtlinien, die im Jahr 1923 herausgegeben wurden, umschrieb Dr. Jaeggi den Wert der Frauenarbeit innerhalb der Konsumvereine. Auf die Einstellung der Frauen kommt es in unserer Bewegung an; denn sie sind die Trägerinnen der Konsumgenossenschaft, und die Aufgabe des KFS ist, sie zu echten Genossenschafterinnen zu erziehen. Dabei haben Parteizugehörigkeit oder die konfessionelle Einstellung keine Rolle zu spielen. Dieses mutige Bekenntnis zur Frauenmitarbeit vermochte dann auch den Weg etwas zu ebnen, und man bekam eher Einlass bei den gestrengen Herren Konsumverwaltern, so dass es nach und nach gelang, die Propagandatätigkeit auf einen breiteren Boden zu stellen. — Herr Dr. Jaeggi war es auch, der von Anfang an teilnahm an den Sitzungen des Büros, des Frauenausschusses und an jeder Delegiertenversammlung. In den letzten Jahren mussten wir allerdings seine Anwesenheit oft schmerzlich missen, da ihm durch die Inanspruchnahme durch andere wichtige Geschäfte die Zeit fehlte, unsere Sitzungen zu besuchen.

Herrn Angst und Dr. Jaeggi hat uns der Tod entrissen, ihre Namen werden mit der schweizerischen genossenschaftlichen Frauenbewegung unvergänglich verbunden sein. Herr Dr. Schär war gezwungen, wegen Arbeitsüberlastung die Sekretariatsgeschäfte aufzugeben, und an seine Stelle trat eine Sekretärin, die Ihnen wohlbekannte Frl. Gröbli. Dadurch erfolgte eine Umsiedelung des KFS an den Sitz des Verbandes und unter die Obhut der Direktion des V. S. K.

Bei meinem Amtsantritt zählte der KFS, allerdings nur auf dem Papier, 18 Sektionen und 84 Einzelmit-

glieder, was eine Mitgliederzahl von ungefähr 350 ausmachte. Davon fiel der grösste Teil auf die Frauenkommission Basel mit 115 Mitgliedern. Als wir aber an die Bereinigung der Mitgliederliste herantraten und an den Einzug der Mitgliederbeiträge, mussten wir konstatieren, dass der Bestand wesentlich kleiner war. Das Vermögen betrug 2190 Franken, denn der Verband leistete eine jährliche Subvention von 500—1000 Fr. Dem Jahresbericht von 1943 können Sie entnehmen, dass der KFS heute 36 deutschsprachige Frauenvereine und Frauenkommissionen mit einer Mitgliederzahl von 3015 umfasst; die französischsprachige Sektion (UCR) zählt 26 Sektionen mit einer Mitgliederzahl von 605; das gibt einen Gesamtbestand von 3620 Mitgliedern. Dieses Ziel konnte aber nur erreicht werden dank der Umstellung der Frauenkommissionen auf offene Mitgliedschaften. Der Vermögensausweis pro 1943 betrug rund 11 000 Fr.

Mit diesen Zahlen möchte ich Ihnen nur zeigen, dass das Büro des KFS das ihm anvertraute Pfund gut verwaltete und dieses sich dank der Unterstützung von Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen tausendfältig vermehrt hat, trotz der vielen Aufgaben, die im Laufe der Jahre an uns gestellt wurden. Ein grosser Anteil an der günstigen Entwicklung trifft die ACV-Direktion und den V. S. K. durch die Übernahme der Sekretariatsgeschäfte. Ich möchte daher von dieser Stelle aus allen herzlich danken, die an der Entwicklung des KFS in irgendeiner Form mitgeholfen haben und mich in meiner oft schweren Arbeit unterstützen. Ich möchte zugleich die Bitte aussprechen, das uns so oft bewiesene Zutrauen auch auf das neue Büro übertragen zu wollen, denn die neuen Mitarbeiterinnen werden auf Ihre Hilfe ebensogut angewiesen sein, wie wir es waren. *Zu jedem Konsumverein gehört eine genossenschaftliche Frauenorganisation!*

Die Tätigkeit in unsern Kommissionen und Vereinen ist so mannigfaltig geworden: Erziehungsfragen, Mütterschulung, hauswirtschaftliche Ertüchtigung, Sozialarbeit, Soldatenfürsorge, Studienzirkelbewegung, Patenschaftsarbeit, Mehranbau und Bäuerinnenhilfe, Veranstaltung von Kursen aller Art, Propagandaarbeit für die Konsumgenossenschaften, um nur die wichtigsten unter ihnen zu nennen.

Könnte man es heute noch verantworten, so viel willige und gute Kräfte brachliegen zu lassen? Eine führende Persönlichkeit hat mir vor ungefähr zwei Jahren gesagt: «Die genossenschaftlichen Frauenvereine sind die initiativsten Frauenorganisationen im Land.» Auf eine solche Feststellung dürfen wir stolz sein, aber sie verpflichtet auch zu nie erlahmender Bereitwilligkeit bei der Lösung aller an uns herantretenden Fragen.

Sehr verehrte Delegiertenversammlung!

Nun nehme ich Abschied von der mir liebgewordenen Tätigkeit als Vorsitzende des KFS und wünsche ihm für die Zukunft eine flotte Entwicklung und dem neuen Büro die Kraft und die Einigkeit, die notwendig sein werden, wenn ein Werk gedeihen soll. Der Direktion des V.S.K. wünsche ich in dieser schweren Kriegszeit eine Erleichterung in allen ihren Bestrebungen und dass ihr die Versorgung der halben Million Familien, die voll Vertrauen zu ihr emporblicken, auch in Zukunft gelingen werde. Ich wünsche ihr aber auch die nötige Kraft, damit sie die Arbeitslast, die auf allen ruht, zu tragen vermag.

Die Milchpreisfrage entschieden

In der letzten Nummer des «Schweiz. Konsum-Vereins» (Nr. 27) gaben wir Kenntnis vom Plan des Bundesrates, die Milchpreisfrage ab 1. November wie folgt zu lösen:

> Zwischen dem 1. November und dem 30. April, gleichsam als «Winterhilfe» soll eine Preiserhöhung von einem Rappen zugunsten des Produzenten bewilligt werden. Darüber hinaus würden Lieferprämien ausgerichtet für Milchablieferungen, die 70 % der in den beiden letzten Wintern erzeugten Menge übersteigen würden. Für die Kosten, die aus dieser Lösung entstehen, will der Bund aufkommen, so dass der Konsument von der Teuerung nicht direkt betroffen wird.

Der bundesrätliche Vorschlag wurde von den Milchproduzentenverbänden sehr ungnädig aufgenommen, was aus dem nachfolgenden Pressekommuniqué mit aller Schärfe und Deutlichkeit zu entnehmen ist:

> Die unter dem Vorsitz von Alt-Ständerat *Pfister* in Bern tagende ausserordentliche Delegiertenversammlung des Zentralverbandes schweizerischer Milchproduzenten diskutierte in Gegenwart der Vertreter des Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amtes und der Sektion Milch in mehrstündigen Verhandlungen den Vorschlag des Bundesrates, gemäss welchem für den Winter 1944/45 den Milchproduzenten aus Bundesmitteln ein allgemeiner Winterzuschlag von 1 Rp. per Kilo eingelieferter Milch und nach Ueberschreitung einer gewissen Mindestlieferung eine zusätzliche Leistungsprämie ausgerichtet werden soll. In dieser Versammlung kam einstimmig die in der gesamten schweizerischen Bauernsame bestehende Auffassung zum Ausdruck, dass das *Prämiensystem nicht geeignet* ist, produktions- und ablieferungsfördernd zu wirken, sondern damit eher das Gegenteil erzielt werden könnte, weil diesem System auf dem speziellen Gebiete der Milchwirtschaft zu viele Schwierigkeiten und Ungerechtigkeiten anhaften. Dies gilt ganz besonders im Hinblick auf die unter Trockenheit leidenden Gebiete und die klein- und bergbäuerlichen Verhältnisse, wo eine Steigerung der Lieferung mit dem besten Willen einfach ausgeschlossen ist.
>
> Die Versammlung beschloss daher einstimmig, in Abänderung des Frühjahrsbeschlusses, der eine allgemeine Preiserhöhung auf 1. September vorsah, eine generelle Heraufsetzung des Produzentenpreises um 2 Rappen per Kilo für das Winterhalbjahr (ab 1. November 1944) zu verlangen. Der Absicht des Bundesrates, den Mehrpreis für Milch und Milchprodukte durch die Bundeskasse zu decken, wird nicht opponiert unter ausdrücklichem Hinweis darauf, dass es sich bei diesen Bundesgeldern nicht um Subventionen an die Landwirtschaft, sondern eine Verbilligungsaktion zugunsten der Konsumenten handelt.
>
> Für den Fall, dass der Bundesrat diesem Beschluss nicht zustimmen sollte, erhielt der Vorstand die Kompetenz zu weitern Verhandlungen mit den zuständigen Bundesinstanzen.

Unter dem Druck der mächtigen Milchverbände sah sich der Bundesrat genötigt, *nachzugeben,* und er hat in seiner Sitzung vom 7. Juli folgenden Beschluss gefasst:

> *«Es sind für die Zeit vom 1. November 1944 bis 30. April 1945 die nötigen Mittel für einen Winterzuschlag von 2 Rappen pro Liter Milch zur Verfügung zu stellen. Vom 1. Mai 1945 an muss der heutige Grundpreis von 28 Rp. wieder in Kraft treten.»*

Der Bundesrat begleitet seinen Beschluss mit einem etwas bitteren Kommentar, den wir ebenfalls bekanntgeben möchten:

> Für die Winterperiode 1944/45 erhalten demnach die Milchproduzenten einen um 2 Rappen erhöhten Milchpreis. Die dar-

aus entstehenden Lasten in der Höhe von etwa 10 Millionen Franken werden von der Bundeskasse übernommen, so dass der Milchpreis für die Konsumenten nicht aufschlägt.

Der Bundesrat kam zu diesem Beschluss aus der Erwägung, dass es sich praktisch als nicht gangbar erweisen würde, gegen die einstimmige Haltung der Milchproduzentenverbände ein Prämiensystem zur Durchführung zu bringen, da das Gelingen einer solchen Massnahme von der aufgeschlossenen Mitarbeit der damit zu betrauenden Organisationen abhängig ist. Der Bundesrat erblickt aber nach wie vor in einer Kombination von Winterzuschlag und Lieferungsprämie, wie sie das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement vorschlug, die zweckmässigste und wirksamste Lösung. Der Bundesrat bedauert daher, dass diese beste Lösung des Problems von den zur Mitarbeit berufenen Verbänden abgelehnt wird.

Auch wir sind mit dem Bundesrat der Auffassung, dass die Kombination von Winterzuschlag und Lieferungsprämie die zweckmässigste und wirksamste Lösung gewesen wäre, und es ist zu bedauern, dass die Milchproduzenten nicht einmal die Hand dazu geboten haben, den Vorschlag praktisch auszuprobieren.

Was uns Genossenschafter an dem Beschluss mit Genugtuung erfüllt, ist die Tatsache, dass unser Begehren, das wir bereits im Jahre 1942 in einer Eingabe an den Bundesrat begründet haben, endlich durchgedrungen ist, dass nämlich ein begründeter Milchpreisaufschlag den Bauern bewilligt werden sollte, aber nicht in Form einer Milchpreiserhöhung, die von den Konsumenten getragen werden muss. Derartige Milchpreiserhöhungen sind Kriegslasten, die vorerst vom Bund getragen werden müssen und die später auf tragfähige Schultern überwälzt werden können.

Die Delegiertenversammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes

Am Freitag, dem 23. Juni, hiess die Präsidentin, Frau Rosa Münch, Basel, im wunderschön mit den internationalen Genossenschaftsfarben und Hortensien geschmückten Saal in der Mustermesse die Delegierten und Gäste des KFS zur Jahresversammlung herzlich willkommen. 31 genossenschaftliche Frauenkommissionen und Frauenvereine entsandten über 100 Delegierte. Stimmungsvoll eröffnete der Frauenchor des Konsumgenossenschaftlichen Frauenvereins Basel die Tagung mit zwei Liedern. Unter den willkommenen Gästen begrüsste Frau Münch den Vertreter der V. S. K., Herrn Dr. Kehl, die Vertreter des ACV beider Basel, die Herren Direktor Stoll und Oeschger; vom Kreisverband IV: Herrn Gschwind: vom Bund schweiz Frauenvereine: Frau M. Schönauer-Regenass: vom Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht: Frau E. Vischer-Alioth; von den sozialistischen Frauen: Frau Kissel; von der Frauenzentrale Basel: Frau Comment; ferner die verehrliche Presse. Einen besonderen Willkomm entbot die Präsidentin dem Tagesreferenten, Herrn Hauptmann Guinand.

In einer herzenswarmen Begrüssungsansprache dankte die Präsidentin in erster Linie für die treue Grenzwacht unserer Soldaten und die den Umständen nach vorbildliche Lebensmittelversorgung durch die Behörden. Dem verstorbenen Herrn Dr. Käppeli sowie Herrn Dr. Feisst und Herrn Prof. Wahlen galt ihr Dank, aber auch den Genossenschaftsbehörden des ganzen Landes, die geeint und geschlossen sich der Parole beugten und im ganzen Volk durch die Wanderausstellung und eigene grosse Anbauanstrengungen das Verantwortungsbewusstsein aufrüttelten. An uns Frauen sei es, die sehr erschwerte Haushaltführung mit Geduld und immer wieder frohem Mut auf uns zu nehmen, um die schwere Pflicht und die Verantwortung all der Leitenden auf viele Schultern zu verteilen.

Frau Münch gab auch der tiefen Trauer der Delegierten um Herrn Dr. B. Jaeggi Ausdruck, dessen Arbeit in uns fortleben und besonders durch das Genossenschaftliche Seminar noch lange weiter wirken wird.

Die Präsidentin war der Ansicht — trotz und wegen des Rochdale-Jubiläums, dass nach ihrer 15jährigen Tätigkeit ein neuer Elan, neue Initiative dem Bunde gut täte; der nicht altern dürfe. Darum habe sie ihren Rücktritt erklärt. Sie erhofft von der heutigen Versammlung, dass sie in echt genossenschaftlichem Geiste tagen werde.

In den Begrüssungsansprachen entboten die Genossenschaftsvertreter der zurücktretenden Präsidentin herzlichen, warmen Dank für die vielseitigen Dienste, die sie der Genossenschaft je und je erwiesen habe, sei es in der Genossenschaftsgemeinde, sei es im Kreis oder Landesverband. Besonders erfreuten die Worte Herrn Oeschgers, mit denen er die Notwendigkeit der Frauenmitarbeit zum Wohl der Genossenschaften betonte.

In tief empfundener Dankbarkeit für die unermüdliche, schöpferische und mit steter Ueberzeugung und Begeisterung geleistete Arbeit der Präsidentin, Frau Münch, übergab ihr die Vizepräsidenten, Frau Itin, als kleine Dankesbezeugung für grosse Taten ein farbenfrohes Blumenaquarell und einen prächtigen Strauss.

Protokoll, Jahresbericht und Jahresrechnung fanden Zustimmung und Dank der Anwesenden. Über die Tätigkeit der Sektionen und des KFS ist schon im «SKV» berichtet worden (siehe Nr. 21).

Der Vorort wurde nach Zürich verlegt. Es wurden nach Verdankung der geleisteten Dienste der abtretenden Büro- und Ausschussmitglieder und nach Ablehnung eines Eventualantrages Wenger, Zürich, auf Erhöhung der Zahl der Büromitglieder, einstimmig gewählt:

als Büromitglieder:

Frau Ella Egli, Zürich, als Präsidentin
Frau Berta Ganz, Winterthur
Frau Emma Gäumann, Zürich
Frau Olga Gossauer, Zürich
Frau Elise Schuhmacher, Zürich
Frl. Eva Thévenaz, Lausanne
Frau Gertrud Verdini, Kreuzlingen;

als Ausschussmitglieder (die bisherigen):

Frau Rose Beck, Vevey
Frau Marie Bodmer, Biel
Frl. Fanny Cornuz, Lausanne
Frau Mathilde Gallinger, Freidorf b. Basel
Frau Ida Haas, Wetzikon
Frau Frieda Herzog, Luzern
Frau Clara Läubli, Schaffhausen
Frau Lise Ribaux, Genf,

und als neue Mitglieder nach dem vom Ausschuss bereinigten Vorschlage:

Frau Wilhelmine Aerni, Bern
Frau Ida Gurtner, Herisau
Frau E. Loss, Lenzburg
Frau Rosa Münch, Basel
Frau Betli Thommen, Basel
Frau Lisy Wirth, Arbon
Frau B. Zangger, Chur.

Ein Antrag Bertschi, Aarau, auf eine mehr Kantone berücksichtigende Büromitgliedschaft erübrigte sich durch die Inkraftsetzung des Ausschussantrages. Als Rechnungsrevisorinnen werden amten: Frau Kunz, Lenzburg (bisher), und Frau Arnaudeau, Genf (neu). Am Jahresbeitrag wurde nichts geändert.

Einen ergreifenden Vortrag hielt Herr Hauptmann Guinand, Chef der Zentralstelle für Soldatenfürsorge. Er dankte für all die Wäschestücke, welche an Zahl zusammen die Million erreicht, die von den ganz lautlos wirkenden Soldatenfürsorgerinnen genäht und gestrickt wurden. Eine besonders tätige Hilfe fand er bei den Bernerinnen unter der Führung von Frau Schärli, der er besonders verbindlich dankte. Er bat um erneute tätige Mithilfe auch bei der kommenden Grammophonplattensammlung.

Als Dank und Ansporn für seine dem Lande so wertvolle Arbeit wird dem Referenten auf Antrag der Präsidentin für sein Werk eine Gabe von 200 Fr. überreicht.

Die neugewählte Präsidentin dankte hierauf den Anwesenden für das ihr bewiesene Zutrauen, das sie sich zu verdienen bemühen wird, und herzlich den abtretenden Mitgliedern Frauen Itin, Baldinger, Schärli und Wenger für ihre äusserst wertvolle Arbeit, vorab für diejenige Frau Münchs, die Tausende von Stunden der Genossenschaft schenkte. Frau Egli erbittet sich die Hilfe aller Delegierten und Gäste. Nach dem Verlesen eines von ihr selbst verfassten Gedichtes durch Frau Marie Hüni, Zürich, beschloss die Versammlung, den beiden leider erkrankten und sehr vermissten Mitgliedern Frau P. Ryser, Biel, und Frau J. Gurtner, Herisau, ein Telegramm getreuen Gedenkens zu übersenden. Schluss um 17.15 Uhr und Abmarsch zum gespendeten ACV-Tee im Alkoholfreien Restaurant St. Clara. E.

Bilder vom Festakt der Delegiertenversammlung

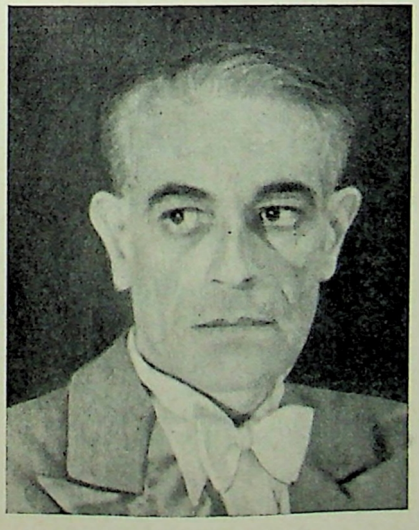


Bild links:

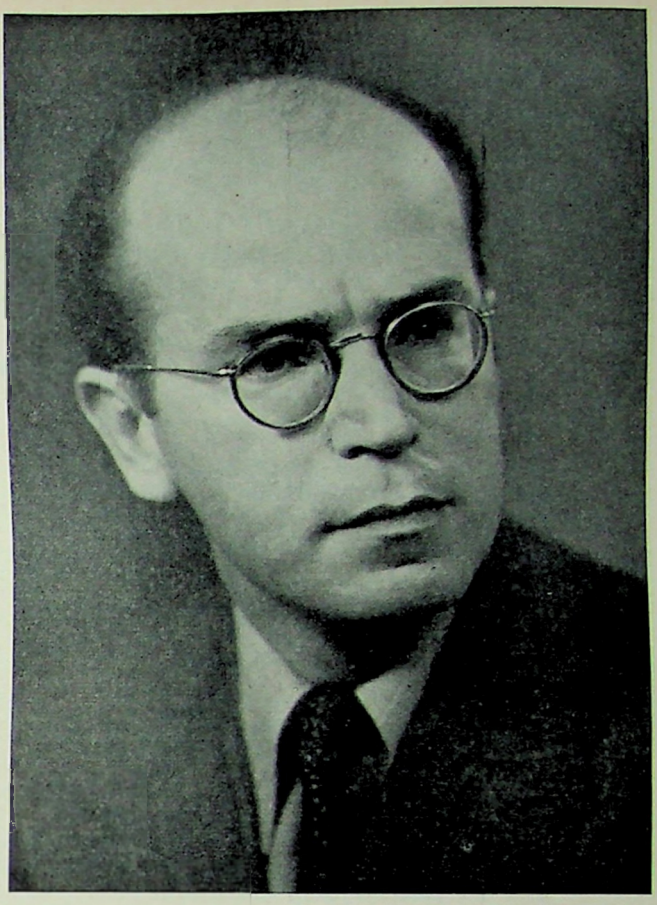
A. Schlageter, der den Prolog vortrug

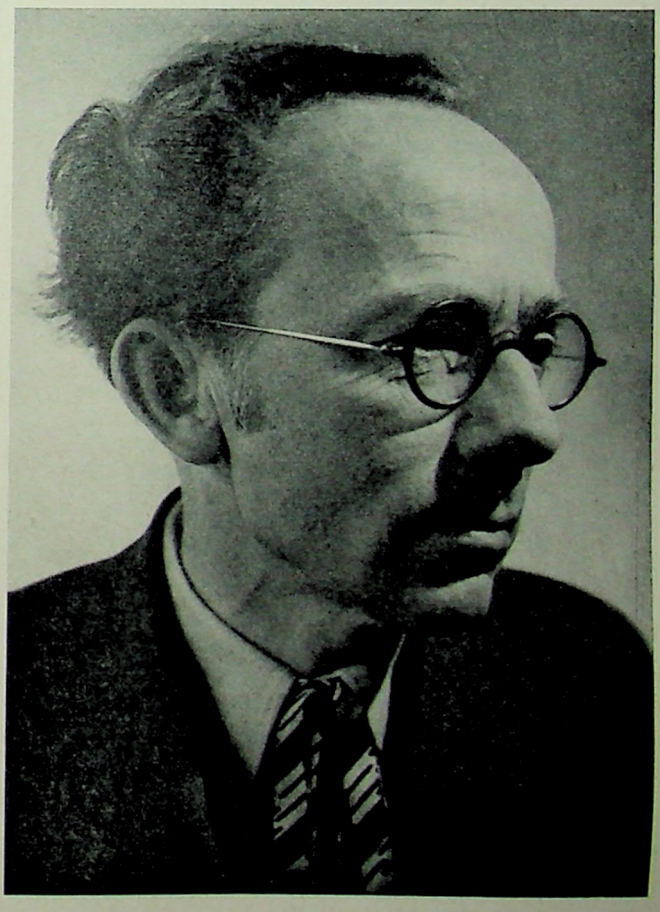
Rechts oben:

Jean Ruggiero, Solist im Klavierkonzert in A-dur von F. v. Liszt

Rechts unten:

Caesar von Arx, der Verfasser des Prologs





PROLOG

zur Jahrhundertfeier der Gründung
der Konsumgenossenschaft der Redlichen Pioniere
von Rochdale

von CÄSAR VON ARX

Wenn ein Fest wir heute feiern,
Ist's der Stunde nicht zum Hohn.
Mag auch hinter schwarzen Schleiern
Schwärzer noch die Zukunft drohn.

Heller nur Demanten sprühen,
Leuchten sie aus dunklem Schrein —
Nur dem Flor der Nacht entblühen
Sternenglanz und Mondenschein.

Und so ziemt sich unserm Feste —
Nicht der schalen Lust geweiht.
Sondern ernster Tat — aufs beste
Eine ernste: *unsre* Zeit.

Denn wir feiern nicht ein Leichtes,
Leichten Sinns und leichten Bluts —
Nein, wir feiern schwer Erreichtes,
Sieg des Fleisses, Sieg des Muts.

Sieg von Männern ohne Waffen,
Klein an Zahl, doch nicht zu klein,
Um ein grosses Werk zu schaffen,
Säer reichster Saat zu sein.

Achtundzwanzig arme Weber
Pflanzten auf uns das Panier,
Keine Welt- und Volkserheber,
Aber jeder: Pionier.

Jener Männer Angedenken
Schlicht zu feiern, wohlgemeint
Ihren Manen Dank zu schenken,
Sind wir festlich hier vereint.

Darum lasst uns rückwärts blicken
Von der Ernte nach der Saat,
Von den Ufern nach den Brücken,
Von dem Gipfel nach dem Pfad,

Von den Früchten, die uns reifen,
Nach des Baumes erstem Schoss,
Von der Fülle, die wir greifen,
Nach der Not, der sie entspross.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Rochdale hiess — und heisst noch heute —
In Britannien eine Stadt,
Drinnen hausten ärmste Leute,
Tausend hungrig, einer satt.

Leer die Spinde, hart die Pfühle,
Eng die Kammern, feucht und grau —
In den Stuben Webestühle,
An den Stühlen Mann und Frau.

Und sie webten, um zu leben,
Hatten Kinder mehr denn Brot —
Und sie lebten, um zu weben,
Und sie webten bis zum Tod.

Webten dicke, warme Wolle,
Froren selber aufs Gebein —
Stöhnten dumpf in dumpfem Grolle,
Aber scheuten sich, zu schrei'n.

Griffen nicht nach Dolch und Flinte,
Steckten keinen Halm in Brand,
Waren stille, frommgesinnte
Bürger von alt Engeland.

Ob sie auch den Kampf nicht wagten,
Sein Verwurf war kein Verzicht:
Was den Fäusten sie versagten,
Wehrten sie den Köpfen nicht.

Achtundzwanzig ihrer Mannen
Tagten nachts in Dailys Haus,
Sassen nicht vor Krug und Kannen,
Schmauchten keine Pfeifen aus —

Haben lang und breit erwogen,
Für und wider, hin und her,
Wie's zu machen, dass der Bogen
Ihres Joches leichter wär.

Mit Gewalt das Joch zu brechen
Fehlte ihnen die Gewalt —
«Also», mochte mancher sprechen,
«Tragen wir es weiter halt.»

Da erhob sich, nah der Türe,
Morgans hagere Statur:
«Warum sind wir keine Stiere»,
Sagte Billi Morgan nur.

Bobbi grinste, Cooper grollte:
«Billi Morgan, schwatz nicht blöd!»
Charly Howarth aber zollte
Beifall Billi Morgans Red'.

«Hätten wir wie Stiere Rücken,
Breit und fett», rief Howarth laut,
«Spürten wir das Joch nicht drücken
Auf der nackten Knochenhaut!»

Daily nickte: «Ich muss sagen,
Howarth trifft, wohin er schlägt:
Armut lässt sich leichter tragen,
Wenn sich Lohn mit Preis verträgt.

Doch die nimmersatten Preise
Steh'n mit unserm Lohn im Krieg —»
Und Jack Daily seufzte leise:
«Ja, die Preise — —.» Und er schwieg.

«Nein, die *Krämer*, die sie heischen»,
Knirschte Howarth, «die sind schuld,
Dass die Not uns will zerfleischen!
Und wir leiden's mit Geduld!»

«Leiden's, weil wir's leiden müssen»,
Mahnte Sinclair, «sei kein Kind!
Weil wir all mit Händ und Füssen
Dieser Brut verschuldet sind.»

Wieder hob sich, nah der Türe,
Morgans hagere Statur:
«Weil wir Schafe sind statt Stiere»,
Sagte Billi Morgan nur.

Bobbi grinste halb im Schlafe,
Daily nickte, Smithies sprach:
«Recht hat Billi! Wie die Schafe
Laufen wir den Schlächtern nach!»

«Warum kaufen wir bei Dieben»,
Stimmte Charly Howarth bei,
«Wer den Wuchrern ist verschrieben,
Tauscht die Henne an das Ei!»

Cooper knurrte: «Seid nicht witzig,
Helft mit Rat und nicht mit Spott!»
«Hier mein Rat», rief Howarth hitzig,
«Helft euch selbst, so hilft euch Gott!»

«Selbst uns helfen?!» Viele lachten
Bitter auf: «Helf Gott zuerst,
Und wir wollen dessen achten,
Was du uns so weise lehrst!»

Howarth kratzte in den Haaren:
«Nun, das Klügste wohl, ich mein,
Wär: *wir kauften unsre Waren*
Künftig bei uns selber ein.»

«Bei uns *selbst??*» «Im *eignen* Laden,
Uns zu Nutz, das ist der Sinn,
Statt wie früher uns zum Schaden
Und den Geiern zum Gewinn!»

«Ei, mit *was* denn», Cooper fragte,
«Sollen kaufen wir? Vermeld!»
Jacky Howarth ruhig sagte:
«William Cooper, ei, mit *Geld.*»

«Geld?? Wo nehmen und nicht stehlen?!»
«Jeder gibt, was jeder kann.»
«Und wer *nichts* hat?» «Darf nicht fehlen,
Denn es fehlte sonst ein *Mann!*

Und es darf nicht *einer* fehlen?
Nur *vereint* gelingt der Plan!
Wenn uns Mut und Treu beseelen,
Ist das Werk schon halb getan!»

Achtundzwanzig Leidgenossen
Reichten sich in jener Stund
Selbstbewusst die Hände, schlossen
Einen Eidgenossenbund.

Keinem blutigen Tyrannen
Schworen sie geheim den Tod:
Die gemeine Not zu bannen,
War ihr Ziel und Ihr Gebot!

Und sie haben es gehalten,
Schritten durch die schmalste Furt,
Fingen an, den Cent zu spalten,
Schnürten enger noch den Gurt.

Treu dem Ziele, unabwendlich
Sparten sie, ab Leib und Mund,
Und ersparten endlich, endlich,
Ganze achtundzwanzig Pfund. —

Schlugen in der Krötengasse
Einen kleinen Laden auf.
Boten Grütze, Fett, Melasse,
Fast verschämt, sich selbst zum Kauf.

Hei! wie lästerten und höhnten
Rochdales Krämer über sie!
Oh! wie zagten sie und stöhnten,
Aber sie verzagten nie!

Die Gescheiten und Profunden
Prophezeiten Ach und Weh,
Und der Laden sei verschwunden,
Eh ein Jahr vorübergeh!

Jahre gehen und entgleiten,
Und auch dieses blieb nicht stehn —
Die Profunden und Gescheiten
Hatten falsch vorausgesehn:

Denn der Laden war geblieben,
Und geblieben war die Kraft —
Und auf blankem Schild geschrieben
Stand: *Konsumgenossenschaft!*

— — — — — — — — — — — — — —

Ein Gedanke, jäh ersonnen,
Erst bekämpft und dann bejaht,
Hat sich eine Welt gewonnen,
Wurde Wort und wurde Tat.

Keine Kriegstat wilder Horden,
Tat des Friedens, frei von Blut,
Und die Tat ist Werk geworden,
Und das Werk ward stark und gut.

Ward kein Haus, in Stein gemauert,
Ward kein stahlgefügter Turm,
Dennoch hat es überdauert
Stahl und Stein und Krieg und Sturm.

Gleich dem Wabenwerk der Bienen:
Wunderwerk der Emsigkeit,
Das uns dient und dem wir dienen,
Hilfbedürftig, hilfbereit.

Werk von Männern, Werk von Frauen,
Werk der Eintracht und der Kraft,
Opferwille, Selbstvertrauen
Haben es der Not entrafft.

Unser Werk ist's, das wir ehren,
Ihm gilt Fest, Musik, Gedicht —
Es zu wahren, es zu mehren,
Sei Gelöbnis uns und Pflicht!

Der Internationale Genossenschaftstag in Zürich

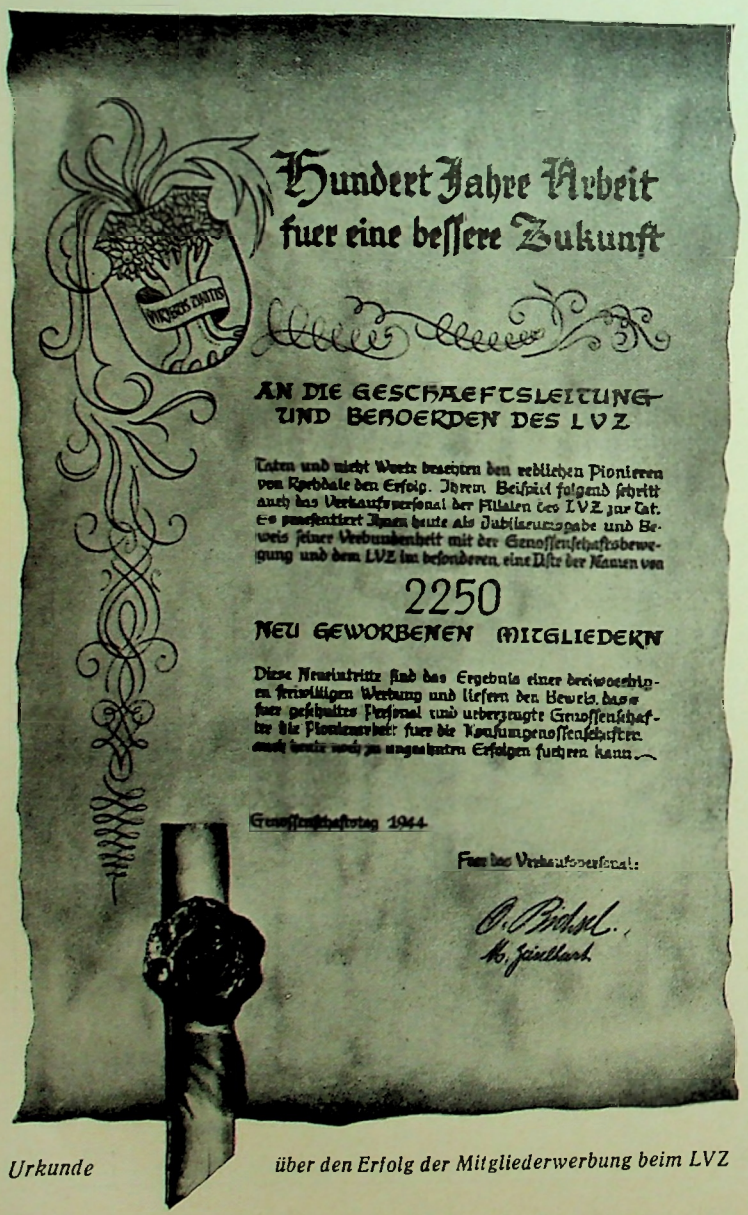
Ebenso wie der vor drei Wochen in Zürich stattgefundenen Rochdale-Jubiläumsfeier, war auch dem im ähnlichen Rahmen begangenen Genossenschaftstag ein grosser Erfolg beschieden. Man versteht es in Zürich, wie wohl kaum in einer andern Schweizerstadt, die breiten Volksschichten in grossen Kundgebungen für die genossenschaftliche Sache zu begeistern. Durch reiche Beflaggung genossenschaftlicher Gebäude und des Kongresshauses, und namentlich in Publikationen der Tagespresse, war auf das vielversprechende Fest hingewiesen worden. In diesem Zusammenhange sei besonders die von den Genossenschaftsorganisationen von Zürich und Umgebung herausgegebene Spezialnummer des «Volksrecht» erwähnt, worin in verschiedenen Artikeln die Ziele und Bestrebungen der Konsum-, der Wohnungs- und der Produktivgenossenschaften dargelegt wurden.

Abends hatte sich eine in die Tausende zählende Volksmenge in den weiten Räumen des Kongresshauses eingefunden, um hier in würdiger Weise die zweite, grosse Rochdale-Jubiläumsfeier zu begehen. Der prächtige Abend wurde durch zwei temperamentvoll vorgetragene Musikstücke der Arbeitermusik der Stadt Zürich eingeleitet. Anschliessend begrüsste Herr Rudin, Geschäftsleiter des LVZ, die zahlreich erschienenen Gäste und übrigen Teilnehmer und sprach dann in kurzen, würzigen Worten über die Bedeutung des Genossenschaftstages und des Rochdale-Jubiläums, ferner über die heutigen Bestrebungen der Genossenschaftsbewegung in der Schweiz sowie über das Wirken und die Leistungen des Lebensmittelvereins. In Mittelpunkte der Feier stand eine gehaltvolle Ansprache von Herrn Stadtrat Peter über Rochdale. In lebendigen Worten schilderte der Referent das Milieu und die geistigen und materiellen Voraussetzungen, unter denen die Begründer des modernen Genossenschaftswesens zu kämpfen hatten und kam dann auf das Programm von Rochdale und seine Entwicklung in der Welt und bei uns zu sprechen. Auf diese beiden Reden, die starken Beifall fanden, folgte ein gediegenes Programm musikalischer Darbietungen des Sängerbundes Zürich, des Männer- und Damenchors «Vorwärts» und der Arbeitermusik der Stadt Zürich. Die Begeisterung, mit der die meisterhaft vorgetragenen Kompositionen von den Zuhörern aufgenommen wurden, steigerte sich mit jeder Nummer und führte immer wieder zu wohlverdientem, starkem Applaus.

Anschliessend an den offiziellen Teil der Veranstaltung wurde in allen Gesellschaftsräumen des Kongresshauses unter den Klängen von drei Orchestern getanzt. Die Stimmung war überall eine ausgezeichnete. Durch Gesangsvorträge und verschiedene sonstige Darbietungen war dafür gesorgt, dass auch die Nichttanzenden voll auf ihre Rechnung kamen.

Mitten in diesem fröhlichen Treiben wurde plötzlich eine grosse Ueberraschung angekündigt. LVZ-Verkäuferinnen überreichten der Leitung des Lebensmittelvereins eine Urkunde über das Resultat ihrer Jubiläumswerbung, auf welcher der Neueintritt von 2250 LVZ-Mitgliedern verzeichnet war. Diese sehr bemerkenswerte Mitgliederzunahme, die während einer nur ungefähr drei Wochen dauernden Werbeaktion erzielt wurde, bedeutet unter den heutigen Verhältnissen in Zürich und namentlich unter Berücksichtigung, dass der LVZ seine Mitgliederzahl seit dem Jahre 1937 bis Ende 1943 schon von 22 819 auf 42 005 Mitglieder gesteigert hat, einen grossen Erfolg. Den Leiter dieser Aktion, Herrn O. Bichsel, Chef der Ladenkontrolle, sowie das Verkaufspersonal können wir zu dieser Glanzleistung aufrichtig beglückwünschen.

Wir sehen an Hand dieses Beispiels aus Zürich, wo der Konkurrenzkampf sicher schärfer ist als an irgendeinem Platze in der Schweiz, was auf dem überaus wichtigen Gebiete der Mitgliederwerbung heute noch geleistet werden kann. In 12 Filialen sind zusammen über 628 neue Mitglieder geworben worden. Das ergibt einen Durchschnitt von 52 Mitgliedern pro Filiale. Es ist zu hoffen, dass ein solcher, unter relativ



Urkunde über den Erfolg der Mitgliederwerbung beim LVZ

ungünstigen Voraussetzungen erzielter Erfolg für die übrigen Verbandsvereine eine Ermutigung und ein Ansporn sein wird. In unserem Lande müssen noch sehr viele Genossenschafter gewonnen werden. Alle Vereine sollten deshalb fortwährend Anstrengungen unternehmen, um die Mitgliederzahl weiter zu steigern. Leider ist man in dieser Beziehung mancherorts zu glauben geneigt, man sei bereits an einer oberen Grenze angelangt, während man sich in Wirklichkeit an einem Stagnationspunkt befindet.

Abschliessend möchten wir von Basel aus dem LVZ zu seiner wohlgelungenen zweiten, grossen Rochdale-Jubiläumsfeier aufrichtig gratulieren. Möge der schöne Erfolg der Mitgliederwerbung bei recht vielen unserer Vereine Nachahmung finden.

Dr. Kräuliger

Kurze Nachrichten

Die durch Gesamtarbeitsverträge oder Besoldungsordnungen festgesetzten Lohnsätze in den Städten Zürich, Bern, Basel, Lausanne und Genf. Die Lohnsätze sind im Total der erfassten Berufe und Städte von Ende Oktober 1943 auf Ende April 1944 weiter um 1,7 % gestiegen. Gegenüber dem Stand von Ende Oktober 1939 ergibt sich eine Erhöhung der Lohnsätze um 28,4 %; bei den Berufen bzw. Arbeitern der Privatwirtschaft beträgt die Zunahme 28,7 %, bei denjenigen des öffentlichen Dienstes 27,6 %.

Gefärbter Most. Wie die «Schweiz. Zeitschrift für Obst- und Weinbau» berichtet, wurde im vergangenen Jahr in verschiedenen Kantonen festgestellt, dass die Mostereien dazu übergegangen waren, künstlich gefärbten Obstwein in den Verkehr zu bringen. Von einer Beschlagnahmung der Vorräte von künstlich gefärbtem Obstwein wurde «für einmal» Umgang genommen, da das Moment der Gesundheitsschädlichkeit ausser Betracht fiel und es die betreffende Amtsstelle nicht verantworten zu können glaubte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr grosse Mengen von Obstwein dadurch dem Verkehr zu entziehen, dass sie nur noch zur Essigfabrikation freigegeben worden wären.

Verkauf von gekochtem Siedfleisch? Die Metzger klagen, Siedfleisch bleibe liegen. Die Ursache bestehe darin, dass die Gaszuteilung für Haushalte mit wenig Köpfen nicht mehr ausreiche, um Siedfleisch auf den Tisch zu bringen. In der «Metzgerei-Zeitung» wird nun vorgeschlagen, die Metzger sollten sich den veränderten Umständen dadurch anpassen, dass sie ihren Kunden gekochtes Siedfleisch mit Suppe abgeben.

Tannzapfen als Nothelfer. 4000 Tannzapfen entsprechen dem Brennwert von 100 kg fertigem Brennholz. In der «Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen» wird nun darauf aufmerksam gemacht, dass in Kürze der junge Trieb die Hauptmenge der Zapfenernte von den Zweigen stosse, und dazu bemerkt: «In einer Zeit, da unsere Jugend mit Wagen von Haus zu Haus führt, um Lumpen, Scherben und Kaffee-Ersatz zu sammeln, sollte man auch die braunen Früchte unserer Tannenwälder nicht verderben lassen. Wäre es nicht möglich, Flüchtlinge für diese Sammelaktion einzuspannen?»

Bau eines Obstkühlhauses. Die Generalversammlung der Obstverwertungsgenossenschaft Bischofszell hat einstimmig den Ausbau des seit einem Jahr in ihrem Dienst stehenden Obstlagerhauses von Sitterdorf zu einem modernen Obstkühlhaus beschlossen.

Ein «Melder» für Kohlenoxydgas. Die Verwendung von Holzgasgeneratoren an Kraftwagen bringt eine grosse Gefahr der Kohlenoxydvergiftung für Lenker und Werkstattpersonal. Eine schwedische Erfindung, der sogenannte «Kohlenoxydindikator», zeigt bereits 0,22 % Gasgehalt der Luft rechtzeitig an.

Der Unkostensatz im Metzgereigewerbe. * Gestützt auf die Buchhaltungsergebnisse von 35 beliebig herausgegriffenen Betrieben gelangt der Schweiz. Metzgermeisterverband zur Feststellung, dass der durchschnittliche Unkostensatz im Metzgereigewerbe für jedes Kilo Fleisch Fr. 1.44 beträgt; bei einzelnen Betrieben steigt er auf 2 Fr. Untersuchungen ergaben einen überraschend hohen Prozentsatz der Verschuldung der Metzgereien in den Städten.

Rochdale-Sondernummer des „Schweiz. Konsum-Vereins"

Dieses Genossenschaftswerk gehört auch in die Hände des

Genossenschaftspersonals

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Büro, Magazin und Laden bietet die Schrift viel Interessantes, manche Erkenntnis zum Nutzen der Arbeit und neues Wissen.

Bestellungen — der Preis beträgt nur 2 Franken — sind zu richten an die Administration der Verbandspresse, Basel, Tellstrasse 62.

Vor einer «Wollenschwemme» nach Kriegsende? Nach den Feststellungen des Australian Woll Board beträgt der internationale Ueberschuss an Wolle am Ende der nächsten Saison, also bis Mitte des Jahres 1945, volle 10 Millionen Ballen, wovon 6 Millionen allein auf australische Wolle entfallen. Das durch diese gewaltigen Ansammlungen entstehende Problem wird durch die Tatsache unterstrichen, dass die britische Regierung nach dem letzten Weltkrieg fast vier Jahre benötigte, um einen Wollüberschuss von 2 700 000 Ballen abzusetzen.

Verlorenes Mehl. Allein durch die Weissmahlerei, schreibt die «Schweiz. Klein- und Mittelmühle», gehen uns jährlich 250 Wagen Mehl verloren. Noch viel beträchtlicher sind die Verluste für die menschliche Ernährung, welche durch die Quetschmühlen entstehen. Tausende von Wagen von Brotgetreide sind auf dem Weg durch die Quetschmühlen in den Futtertrog gewandert.

Ersatzstoffe bleiben unbeliebt. * Die vor einem Jahr noch viel gepriesenen Ersatzstoffe im Konditorgewerbe sind in ganz kurzer Zeit bis auf wenige aus dem Handel verschwunden, schreibt die «Schweiz. Konditoren-Zeitung». Und die «Textil-Revue» meldet aus ihrer Branche, dass die meisten Pariser Modeschöpfer erklären, die Ersatztextilien hätten in der Haute-Couture keine Zukunft, wenn es nicht gelinge, sie qualitativ sehr wesentlich zu verbessern.

Richtlinien für Verpfleger von Arbeitsdienstpflichtigen im landwirtschaftlichen Arbeitsdienst. Das Eidg. Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amt sowie das Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amt haben eine kurze Wegleitung herausgegeben über die Zuteilung von Lebensmittelkarten an Arbeitsdienstpflichtige im landwirtschaftlichen Arbeitsdienst. Es wird dort das Verfahren zum Bezug von Verpflegungsbescheinigungen erörtert, auf deren Einlösung hingewiesen und auf gewisse Möglichkeiten zum Vorbezug von Lebensmitteln aufmerksam gemacht.

Diese Richtlinien können bei den kantonalen oder eventuell auch bei den Gemeindearbeitseinsatzstellen unentgeltlich bezogen werden.

Heimatferien für junge Auslandschweizer. Es trafen trotz mannigfacher Schwierigkeiten rund 800 Anmeldungen zu den Heimatferien für junge Auslandschweizer ein, wovon der grösste Teil aus Deutschland. Den jungen Landsleuten wurde freigestellt, sich für die Teilnahme an den Wandergruppen oder an den Landhilfelagern zu entschliessen. Viele haben sich für beide Veranstaltungen angemeldet.

«Abgehärtete» Früchte. * Zufolge der Erstellung des grossen Kühlhauses in Charrat wird es dieses Jahr möglich sein, einen Teil der leicht verderblichen Erdbeeren des Wallis in gefrorenem Zustand als Dauerware aufzubewahren. Ferner sollen erstmals die Walliser Aprikosen durch eine kurze Vorkühlung für die weite Reise «abgehärtet» werden.

Aus der Praxis

Zusammenkünfte mit den Verkäuferinnen

Ein V. S. K.-Vertreter schreibt uns:

Als Vertreter des V. S. K. habe ich immer wieder Gelegenheit, in die Arbeitsmethoden unserer einzelnen Verbandsvereine Einblick zu erhalten. Es freut mich daher, von Fall zu Fall konstatieren zu können, dass bei mehreren Vereinsverwaltungen eine stärkere Aktivität zu verzeichnen ist, die sich, nach Überwindung verschiedener Hindernisse, zweifellos zu grossem Nutzen des Vereins auswirken dürfte.

Ein typisches Beispiel dafür möchte ich hier erwähnen. Unter der initiativen Leitung von Verwalter Bachofen hält der *KV Glarus* eine Zusammenkunft sämtlicher ersten Verkäuferinnen periodisch alle 14 Tage ab. Dabei wird einmal besprochen, welche Aktionen von der Geschäftsleitung in Aussicht genommen werden. Jede Verkäuferin nimmt zwanglos Stellung zum behandelten Thema und gibt der Verwaltung bekannt, wieviel sie von der besprochenen Ware bestellen will. In der Regel treten hier schon Meinungsverschiedenheiten auf.

Beispiel: Verkäuferin X möchte 50 kg Orangen haben, derweil ihre Kollegin Y, mit grösserem Ladenumsatz, nur 20 kg riskieren will. Es ergibt sich daraus eine freie Diskussion über Verkaufsmöglichkeiten. Der Schlusseffekt ist, dass Frl. Y ihrer Kollegin X gegenüber nicht nachstehen will, so dass sie sich im Laden mit aller Energie darauf konzentriert, die Ware restlos zu verkaufen.

Einmal wurde diskutiert, ob die Verwaltung die neu auf den Markt gekommenen punktfreien Teigwaren in Verkauf nehmen soll. Da man sich in bezug auf Qualität und Preis dieser Produkte nicht klar war, lud Frau Verwalter Bachofen sämtliche Funktionärinnen anlässlich der nächsten Konferenz zu einem Mittagessen ein, bei welchem eben diese Teigwaren fein zubereitet auf den Tisch kamen. Die Verkäuferin hat die Ware somit selbst gekostet, mit ihren Kolleginnen diskutiert und dürfte in der Lage sein, dem Kunden darüber restlos Auskunft zu geben.

Über diese orientierenden Zusammenkünfte des KV Glarus liesse sich noch manches sagen. Der Geist jedenfalls, der hier zwischen Verwaltung und Angestellten herrscht, hat mich zur Überzeugung gebracht, dass Glarus auf dem besten Wege sein dürfte, vorwärts zu marschieren. Zur Nachahmung bestens empfohlen. B.

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund

Im Mitteilungsblatt Nr. 65

finden wir einen Bericht über die von der Basler Frauenkommission für Wirtschaftsfragen ins Leben gerufene Aussteuer- und Möbelberatungsstelle, die durch fachmännische Auskunfterteilung vor allem die Auswüchse der Abzahlungskäufe bekämpfen will. Zu welch wertvollen Resultaten die Besprechung des Hausfrauen-Studienzirkelprogrammes «Rationelles Haushalten» führt, zeigt ein Bericht aus Winterthur. Unter dem Titel «Die Genossenschaftsbewegung im Dienste der Hausfrau» erfahren wir, was ausländische Genossenschaften zur Erleichterung und Förderung der Hausfrauenarbeit unternehmen. Gr.

Wer im Kleinen ungetreu ist, wird der treu im Grossen werden? *Gotthelf*

Bildungs- und Propagandawesen

Die Berufsschule des Detailhandels

Die Ergebnisse der höheren Fachprüfungen für den Detailhandel zeigten, dass nur mit einer *Vereinheitlichung des beruflichen Bildungswesens* zum Ziele gelangt werden könne, damit an die Prüfungskandidaten Ansprüche gestellt werden dürfen, die, ohne ungerecht zu sein, dem verliehenen Titel eines diplomierten Kaufmanns des Detailhandels gerecht werden.

Der Schweizerische Detaillistenverband unternahm deshalb den Ausbau seiner Kurse. In Verbindung mit den Schulen des Kaufmännischen Vereins wurden Vorbereitungskurse für die höhere Fachprüfung organisiert, zu welchen nicht nur die Prüfungskandidaten Zutritt erhielten. Ausserdem führte der Verband zentralisierte Kurse durch; die Teilnehmer erhielten einen Überblick über den Prüfungsstoff und konnten sich alsdann durch Selbststudium für die Prüfung vorbereiten. Diese Kurse haben den Nachteil, dass in verhältnismässig kurzer Zeit eine grosse Fülle von Problemen verarbeitet werden muss; sie füllten aber wenigstens zum Teil eine Lücke aus.

Dieser erste Schritt genügte nicht, weil verhältnismässig wenig Prüfungsanwärter diese Ausbildungskurse besuchen konnten. Für die Teilnehmer verursachten die zentralisierten Kurse relativ grosse Auslagen; auch ist es zur Zeit nicht möglich, in kleineren Orten Abend- oder Tageskurse regelmässig zu veranstalten, weil die Kosten hoch sind und zu wenig geeignete Fachlehrer zur Verfügung stehen.

Die verantwortlichen Verbände mussten deshalb nach Mitteln und Wegen suchen, um die bestehenden Schwierigkeiten zu überwinden. Diesem Ziele will die *Stiftung für die Berufsschulung im Detailhandel* dienen, die unter dem Patronat des Schweizerischen Detaillistenverbandes steht und der die meisten Detailhandelsorganisationen grundsätzlich zugestimmt haben. Die Stiftung will vor allem die Geldmittel beschaffen, um das Schul- und Kurswesen so auszubauen, dass eine grössere Zahl von Detaillisten dessen Vorteile geniessen können. Die Stiftung beabsichtigt, Ausgabenüberschüsse von bewilligten Kursen zu tragen, sofern dabei die Bestimmungen des Minimalprogrammes eingehalten werden. Es wird so die Möglichkeit gegeben, Veranstaltungen, welche mit Rücksicht auf die Kosten nicht durchgeführt werden könnten, zu organisieren. Damit werden die Ausbildungsbestrebungen auf eine *breitere Grundlage* gestellt.

Im weitern sind besondere Kurse *für Fachlehrer und Prüfungsexperten* vorgesehen, damit der Stab des Lehrpersonals erweitert wird. Ohne den Ausbau dieser Kurse würden die Lehrkräfte fehlen. Die Stiftung wird weiter das für die Ausbildung erforderliche *Anschauungsmaterial* beschaffen und die notwendige *Fachliteratur* herausgeben; endlich ist sie als *wissenschaftliche Forschungsstelle* gedacht.

Bibliographie

«Der Spatz», Juniheft.

Rührend ist die Erzählung vom schwerkranken Peterli, dem es nicht vergönnt war, im Kreise seiner Kameraden die so lang ersehnte Schulreise mitzuerleben. Vom Kummer des tapferen Landmädchens hören wir in der nachfolgenden Erzählung. Wie man mit Gewinn zu Fuss reist, sagt uns Jean-Jacques Rousseau, und Johann Peter Hebel erzählt uns etwas vom pfiffigen Kaufmann und vom geprellten Postillon. Für die Kleinen geschrieben ist das Märchen von der Walderdbeere. Das Badeeinmaleins sei gross und klein zur Beachtung warm empfohlen. Wir erfahren allerlei Wissenswertes aus dem Leben der Singdrossel. Zum Basteln gibt's diesmal einen Jätschemel, den alle, die ein Gärtchen besitzen, gut verwenden können.

«Die Bodensee-Möve». Hauszeitung des Lebensmittelvereins Romanshorn und Umgebung.

Aus dem Bericht über den Geschäftsgang im ersten Halbjahr 1943/1944 ist zu entnehmen, dass der Umsatz im ersten Halbjahr um 111 600 Fr. gestiegen ist. Auch auf geistigkulturellem Gebiete wurde fortschrittlich gewirkt.

A. Frei zeigt, wie man auf vorteilhafteste Weise ein zu grosses Warenlager reduzieren kann. Weiter berichten A. Blum über Wesen und Zweck der Anschlussverkäufe und E. Peyer über Schaufensterdekorationen. Wie man es nicht machen soll, zeigen die «10 Gebote einer Verkäuferin» in witziger Weise. Artikel und Aufsätze über Sparmassnahmen und Verkaufsfragen beschliessen das interessante Heft.

«WK-Spiegel». Hauszeitung des Konsumvereins Winterthur.

Der Umsatz des Konsumvereins Winterthur hat im vergangenen Jahre zum ersten Mal die Zehnmillionengrenze überschritten. Um nun zu erfahren, was speziell zu diesem Verkaufserfolg beigetragen hat, hat sich die Verwaltung an einige Filialleiterinnen gewandt, um die Arbeit in den Verkaufsläden näher zu beleuchten. Die überaus interessanten und lehrreichen Antworten dieser Verkäuferinnen sind im vorliegenden Heft veröffentlicht. Ein humorvoller, mit witzigen Bildern illustrierter Bericht über die Modeschau des KW schliesst sich an. — Das Personal wird zu Geldspenden für die kriegsgeschädigten Genossenschaften aufgerufen.

Die mit dem neuen Genossenschaftssignet hübsch geschmückte Hauszeitung zeugt von bestem Genossenschaftsgeist.

Schweizerisches Jugendherbergenverzeichnis 1944. Dieses handliche Büchlein enthält wiederum alles Wissenswerte über die Benützung der 177 Jugendherbergen. Dem Lehrer, Jugendleiter, aber auch dem jugendlichen Wanderer selbst ist dieses Büchlein längst zu einem unentbehrlichen Begleiter geworden. Dem Verzeichnis ist wieder eine grosse, mehrfarbige Schweizer Karte beigegeben, auf welcher die Einzeichnung der Wanderwege ergänzt wurde. Das Jugendherbergsverzeichnis ist zum bisherigen Preis von Fr. 1.40 in der Buchhandlung «Bücherfreunde», Basel, erhältlich.

Die Kunst der gewinnenden Gesprächsführung. Joh. Blümel. Verlag «Organisator». Broschiert Fr. 5.50.

Eine lebensnahe Anleitung zu besserem Ausdruck in der Umgangssprache und ein Weg zum Erfolg und zu den Herzen der Mitmenschen — so lautet der Untertitel dieses bemerkenswerten neuen Buches. Der Verfasser vermittelt nützliche Winke für das geschäftliche Gespräch, für die Unterhaltung, die Unterredung zwischen Vorgesetzten und Untergebenen, für das Verkaufsgespräch und das Telephongespräch.

Der Weg des SKV in die Zukunit von Generalsekretär Ph. Schmid-Ruedin.

Der bekannte Vertrauensmann der schweizerischen Kaufleuteschaft wirkt hier mit schlichten, überzeugenden Worten dafür, dass jeder kaufmännische Angestellte ständig darnach trachtet, seine Berufsausbildung zu ergänzen. Nationalrat Schmid-Ruedin weist auch auf die verschiedenen Forderungen hin, die der kaufmännische Angestelltenstand an Behörden und Arbeitgeberverbände richtet.

Die Broschüre umfasst 12 Seiten und kann in der Buchhandlung «Bücherfreunde», Basel, zum Preise von 30 Rp. bezogen werden.

«Der Jungkaufmann». Monatsschrift für die kaufmännische Jugend. Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins.

Juni-Nummer. Ein Forscher und ein Dichter, Fridtjof Nansen und Ludwig Thoma, nehmen gegen den Krieg, der sich erst jetzt in seiner ganzen Grausamkeit zeigt, Stellung. Der Redaktor, Adolf Galliker, bespricht die Frage «Politik — nichts für uns?», die zeigt, wie wichtig die politische Mitarbeit eines jeden Bürgers in einem freien Land ist. Die Baugeschichte des Munot wird ebenfalls interessieren. Wie üblich lockern gute Bilder und einige Gedichte den Textteil auf.

Den Kameraden der welschen Schweiz sowie den sprachkundigen Deutschschweizern dient der französische Teil.

Die Bewegung im Ausland

Finnland. *Genossenschaftshotels.* Die finnische Genossenschaftsbewegung zeichnet sich dadurch aus, dass sie in weitem Umfange Restaurants betreibt. In den letzten Jahren sind zu diesen Restaurants nun auch noch einige Hotels hinzugekommen. Augenblicklich bestehen 10 genossenschaftlich betriebene Hotels. Das erste wurde 1925 in Kuopio (Mittelfinnland) errichtet. Das zweite und dritte folgten unmittelbar vor dem Kriege, währenddem die sieben anderen erst seit Ausbruch des Krieges entstanden sind, davon das grösste in der heissumstrittenen und inzwischen wieder an die Russen verlorenen Stadt Viborg im Jahre 1942, ein Ausdruck im übrigen der unermüdlichen Initiative der finnischen Genossenschafter und des finnischen Volkes überhaupt. Die Hotels sind verhältnismässig klein. Sie umfassen nämlich nur 9 bis 33 Zimmer. Dagegen sind sie ausnahmslos sehr modern eingerichtet. Ausser den 10 Hotels bestehen noch einige anspruchslosere «Reisendenheime» mit je 4 bis 14 Zimmern. h.

Schweden. — *Ministerpräsident Hansson erhält die Jubiläumsmedaille des schwedischen Konsumverbandes.* Anlässlich des diesjährigen Kongresses des Verbandes schwedischer Konsumvereine, der im Zeichen des Jubiläums der Rochdaler Pioniere stand, wurde u. a. auch dem schwedischen Ministerpräsidenten Per Albin Hansson die für die Pioniere der Bewegung bestimmte Jubiläums-Goldmedaille überreicht. Der heutige Ministerpräsident war um die Jahrhundertwende Ausläufer im Konsumverein Pan in Malmö gewesen. h.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

Zum Genossenschaftstag am 1. Juli 1944 verabfolgte **Baar-Cham** seinen Mitgliedern Gaben im Gesamtwerte von 600 Fr., deren Verteilung — neben zwei Kurzreferaten des Präsidenten und des Verwalters — den gelungenen Verlauf eines Familienabends sicherte.

Der erste Juli bedeutete dem **Freidorf** bei Basel eine doppelte Feier, konnte es doch das eigene 25jährige Bestehen feiern, worüber durch eine Radioreportage eine weitere Oeffentlichkeit unterrichtet wurde.

Unter der Leitung von Herrn K. Schärer, Chef der Tuchhalle St. Annahof, Zürich, veranstaltete der Frauenverein **Horgen** am 10. Juli einen Hausfrauennachmittag mit einem lehrreichen Vortrag über Wäsche und Wäschebehandlung. Eine genossenschaftliche Frauentagung veranstaltete der Frauenverein in **Lyss.**

Am Internationalen Genossenschaftstag eröffnete **Thun-Steffisburg** eine Wohnbauausstellung: «Das praktische Heim» im Ausstellungshaus, Länggasse 17. Die Wiedereröffnung des Depots Altenburg konnte von **Wettingen** ebenfalls auf den Genossenschaftstag vorgenommen werden. Es ist das ein kleines Beispiel genossenschaftlichen Aufbaus mitten in einer schweren Zeit.

Nationalrat Dr. Max Weber, Mitglied der Verbandsdirektion, sprach an der Feier des Genossenschaftstages in **Winterthur** über «Aktuelle Wirtschaftsfragen und die Genossenschaften».

Bière gab für den Genossenschaftstag doppelte Rückvergütung.

Weitere Veranstaltungen zum Internationalen Genossenschaftstag führten durch: **Aarau, Fahrwangen** und **Erstfeld.** am

Basel. — *Weitere Jubiläumsveranstaltungen des ACV beider Basel.* Der Allg. Consumverein beider Basel hat in den vergangenen Wochen eine Reihe weiterer Veranstaltungen durchgeführt, die zum Teil mit dem Jubiläum von Rochdale, zum Teil mit der Feier des Internationalen Genossenschaftstages in Verbindung gebracht werden können. Wesentlich vor allem aber ist, dass sämtliche Veranstaltungen zu grossen und nachhaltigen Erfolgen sich gestalteten, was ganz besonders in den Besucherzahlen zum Ausdruck kommt.

Vom 26. bis 28. Juni hat der ACV seine Mitglieder ins Küchlintheater zum Besuche der wundervollen Genossenschaftsrevue «*Co-optimismus*» eingeladen. Rund 3800 Personen haben der Einladung Folge geleistet und erklärten sich von dem Gesehenen restlos befriedigt. Der Besuch dieser Revue war mit einem bescheidenen Eintrittsgeld verbunden, das zugunsten der Sammlung für kriegsgeschädigte Genossenschafter im Ausland erhoben wurde.

Am 1. Juli versammelten sich die Behörden, die Direktion und eine Anzahl Mitarbeiter des ACV — insgesamt rund 200 Personen — auf dem Landwirtschaftsbetrieb Gut Rotberg zur Feier des *Internationalen Genossenschaftstages.* Dieser Anlass konnte bei schönstem Wetter und in stimmungsvoller Umgebung durchgeführt werden.

Um aber auch die Genossenschaftskinder am Jubiläum teilhaftig werden zu lassen, veranstaltete der ACV vom 3. bis 6. Juli im Forum-Kino vier Gratis-Kindervorstellungen mit dem Film «*Schneewittchen*». Über 3500 Buben und Mädchen begeisterten sich an diesem bildhaft gewordenen Märchen.

Abschliessend dürfen wir feststellen, dass wohl alle drei Veranstaltungen den vielen Teilnehmern und Besuchern in dauernder und schöner Erinnerung bleiben werden. Hg.

Chur. *Rochdale-Feier.* (Mitg.) «*100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft*» — unter diesem Motto veranstaltete der *Consum-Verein Chur* am *Internationalen Genossenschaftstag* eine Feier, zu welcher sich die eingeladenen Behördemitglieder und die Angestellten fast vollzählig einfanden. Präsident *Soliva* begrüsste in träfer Ansprache die Anwesenden und gedachte

u. a. des kürzlich verstorbenen Herrn Dr. B. Jaeggi als des grössten schweizerischen Genossenschafters, zu dessen ehrendem Gedenken sich die Teilnehmer von den Sitzen erhoben. Hierauf wickelte sich das flotte Programm mit Gesang und Musik und einem herzigen Kinderreigen rasch ab. Die Jubiläumsansprache hielt Herr Verwaltungsrat *Schiess*. In einer vortrefflichen Art schilderte er die Entwicklung des Genossenschaftswesens. Die politische und konfessionelle Neutralität, das Mitspracherecht aller Mitglieder ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes, die demokratische Verwaltung, die Ausschaltung der Profitsucht und den Ueberschussanteil der Mitglieder bezeichnete der Referent als die Hauptmerkmale der Genossenschaft. — Nach einem gediegenen Einakter und einigen anmutigen Liedern eines improvisierten Töchterchörli war der offizielle Teil beendet. Lobend erwähnt sei noch, dass der ganze unterhaltende Programmteil ausschliesslich vom eigenen weiblichen Personal bestritten wurde.

Gränichen. *Generalversammlung.* (Mitg.) Unter der gewandten Leitung des Präsidenten, Herrn Bezirkslehrer *Vogt*, hat der Konsumverein die ordentliche Generalversammlung abgehalten und Bericht und Rechnung genehmigt.

Es wurde ein Umsatz von rund 1 120 500 Fr. erzielt; zur Auszahlung gelangt eine Rückvergütung von 9 % auf allgemeine Waren, 5 % auf Migrosbezügen und 3 % auf Fleischbezügen, total 74 700 Fr.

Der Verein arbeitet mit eigenen Produktionsbetrieben — Bäckerei und Metzgerei — und konnte sich damit eine treue Mitgliedschaft sichern.

Wenn wir es in unserer 3500 Einwohner zählenden Dorfgemeinde auf einen Jahresumsatz von über 1 Million Franken gebracht haben, so verdanken wir das auch nicht zuletzt der umsichtigen Vereinsleitung und dem unermüdlichen Unternehmungswillen des Verwalters, Herrn *G. Schmid*. Dessen fortschrittliche Ideen fanden stets die verdiente Unterstützung.

Die Generalversammlung wurde verschönert durch Gesangsvorträge von Herrn *Näf* aus Luzern und durch musikalische Darbietungen des Jugend-Handharmonikaklubs.

In zuvorkommender Weise hatte sich die SGG bereit erklärt, zum Abschluss den Farbenfilm «Aus Ödland wird Kulturland» vorzuführen. Dem Operateur und Referenten, Herrn *Weber* von der SGG, sei bestens gedankt. — Wir möchten nicht unterlassen, andern Konsumvereinen den interessanten Film zu empfehlen. Auch die hiesige Schuljugend kam zu ihrer Sache. Den Kindern wurden am Nachmittag vor der Versammlung ebenfalls zwei Filme vorgeführt und 900 Orangen ausgeteilt.

Papiermühle. (A. B.-Korr.) Die Landsgemeinde der Konsumgenossenschaft Papiermühle und Umgebung vom 1. Juli gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Manifestation für die konsumgenossenschaftliche Sache. Nahezu 800 Personen fanden sich im idealen Garten des Restaurants «Bellevue» im Eyfeld ein, ein Beweis dafür, dass die einheimische Organisation auf starker und gut ausgebauter Basis beruht. In verdankenswerter Weise stellten sich die Ortsvereine zur Verfügung, um der Veranstaltung zu einem vollen Erfolg und einem guten Gelingen zu verhelfen. Grossrat *Althaus*, Präsident des Kreises IIIa, aus Bern, schilderte in einem ausführlichen, sehr unterhaltenden und packenden Referat die Entwicklung der Konsumgenossenschaften und der Genossenschaftsidee. Der Redner schilderte in diesem Zusammenhang die Vollendung des unter sehr schwierigen Verhältnissen begonnenen Anbauwerkes hoch oben in der Gemeinde Habkern im Berner Oberland, wo trotz aller pessimistischen Stimmen prächtige Kartoffelkulturen gediehen, die mehrere Tonnen vollwertiges Saatgut lieferten. Es gelte, so führte Grossrat Althaus abschliessend aus, den Geist und die Grundsätze von Rochdale heute und in aller Zukunft aufrechtzuerhalten und zu vertiefen und vor allem die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Schweiz zu verbessern. Brot und Arbeit für alle, das sei die Losung der Konsumgenossenschaften.

Genossenschaftliches Seminar
(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Es wurden uns folgende Zuwendungen gemacht:

Fr. 100.— vom Konsumverein Bad-Ragaz
» 72.— von den Teilnehmerinnen des Kurses für Hausfrauen vom 3. bis 6. Juli 1944
» 5.— von Frau Marieli Schmidlin, Basel

Diese Gaben werden hiermit bestens verdankt.

Rochdale-Wiederaufbauopfer
Sammlung für kriegsgeschädigte Genossenschaften

Rochdale-Jubiläum

Sammlung für kriegsgeschädigte Genossenschaften des Auslandes

Von der Konsumgenossenschaft Bern ist uns die Summe von 1000 Fr. überwiesen worden. Diese schöne Spende wird hiermit herzlich verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot

Jüngere, selbständige **Verkäuferin** der Lebensmittel-, Haushaltartikel- und Manufakturwarenbranche mit genossenschaftlicher Seminarbildung sucht Stelle zur selbständigen Führung einer Filiale. Offerten sind einzureichen unter Chiffre L. N. 73 an den V. S. K., Basel 2.

Junges, tüchtiges Verkäuferehepaar sucht auf 1. Oktober 1944 oder nach Uebereinkunft **Filiale** zu übernehmen. Wohnung sollte wenn möglich vorhanden sein. Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten erbeten unter Chiffre M. J. 77 an den V. S. K., Basel 2.

Schaufensterdekorateur. Initiativer, selbständiger Schaffer, mit vieljähriger Praxis, bürgt für werbekräftige Arbeiten. Wünsche dauerhafte Position in grösserer Konsumgenossenschaft. Auch Mithilfe im Verkauf, Büro, Magazin, Spedition etc. Bewerber ist verheiratet, 35 Jahre alt. Prima Zeugnisse, Referenzen, Probearbeiten. Verlangen Sie meine Offerte unter Chiffre St. A. 78 beim V. S. K., Basel 2.

Nachfrage

Mittelgrosser Konsumverein der Ostschweiz sucht für eines seiner Lebensmitteldepots mit 60 000 Fr. Umsatz tüchtige **Verkäuferin** (Depothalterin). Eintritt baldmöglichst. Gutausgewiesene Bewerberinnen wollen ihre Anmeldung mit Zeugnisabschriften und Bild einreichen unter Chiffre ABC 78 an den V. S. K., Basel 2. Angabe ob Verkäuferinnenkurs am Genossenschaftlichen Seminar genossen mit erzieltem Prüfungsresultat.

INHALT: *Seite*

Der Stand der Kleinhandelspreise in den Schweizer Städten am 1. Juni 1944 353
Die Delegiertenversammlung des V. S. K. in Basel . . 356
Der Regierungsrat von Basel-Stadt als Mitfeiernder und Mitdankender 357
Der Gruss der Regierung von Baselland durch Herrn Regierungsrat Dr. E. Erny 358
Ansprache von Frau Münch, scheidende Präsidentin des KFS 358
Die Milchpreisfrage entschieden 359
Die Delegiertenversammlung des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes 360
Bilder vom Festakt an der Delegiertenversammlung des V. S. K. in Basel 361
Prolog 362
Der Internationale Genossenschaftstag in Zürich . . . 364
Kurze Nachrichten 365
Zusammenkünfte mit den Verkäuferinnen 366
Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund: Mitteilungsblatt Nr. 65 366
Die Berufsschule des Detailhandels 366
Bibliographie 366
Die Bewegung im Ausland 367
Aus unseren Verbandsvereinen 367
Genossenschaftliches Seminar 368
Rochdale-Wiederaufbauopfer 368
Arbeitsmarkt 368